

DEA 182

***Kinesiologie als Ergänzungsmethode zur
Förderung der Deutschkompetenzen der 4-7
jährigen Kinder***

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung.....	3.
II.	Kinesiologie.....	4.
II.1	Edu-Kinestetik/Brain Gym.....	5.
II.1.1	Die drei Dimensionen des Lernens.....	8.
III.	Zweitspracherwerb im Kindergarten.....	9.
III.1	Förderung des Zweitspracherwerbs durch Bewegung.....	10.
III.2	Kinesiologie im Kindergarten.....	12.
III.3	Brain Gym Übungen und ihre Wirkung auf den Spracherwerb.....	14.
IV.	Kinesiologie als Ergänzungsmethode in der Praxis – eine Forschung.....	22.
IV.1	Ziel- und Kontrollgruppe.....	23.
IV.2	Forschungsmethoden.....	24.
IV.3	Die spielerische Ausführung der Brain Gym Übungen.....	25.
IV.4	Die Charakter- und Sprachentwicklung der Zielgruppe.....	28.
IV.5	Die Charakter- und Sprachentwicklung der Kontrollgruppe.....	36.
IV.6	Vergleich der Ziel- und Kontrollgruppe.....	42.
V.	Zusammenfassung.....	46.
	A kineziológia, mint a 4-7 éves gyermekek német nyelvi kompetenciafej-	
	lesztésének kiegészítő módszere - Magyar nyelvű összefoglaló.....	48.
	Literaturverzeichnis.....	52.
	Anhang.....	54.

I. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich damit, wie Kinesiologie als eine Ergänzungsmethode im Kindergarten zum Zweitspracherwerb der Kinder beiträgt. Brain Gym Übungen fördern generell Lernkompetenzen und Lernfähigkeiten, indem sie Blockaden oder den Stress im Körper und auf den einzelnen Gebieten auflösen um ein Gleichgewicht im Körper herzustellen, dass die optimalen Bedingungen für das Lernen im weiteren Sinne geschaffen werden. Hier bedeutet „Lernen“, dass man von Geburt an bis zum Tod ständig etwas Neues lernt (z.B. lernt man sich an der Umwelt anzupassen oder verschiedene Probleme zu lösen, Informationen aufzufassen und zu bearbeiten, usw.) (Gyöngyösi-Papp: 2002: 105-106).

Brain Gym Übungen fördern u.a. die Fähigkeiten, die zum Spracherwerb wichtig sind (z.B. Kommunikation, Gedächtnis, Artikulation, Logik, Gehör, Augen, Fokus, Zentriertheit, usw.) und somit erleichtern sie das natürliche und freudige Erlernen der Zweitsprache. Die Übungen in sich sind natürlich nicht genug, aber sie können als Ergänzungsmethode das Erlernen der deutschen Sprache beschleunigen und erleichtern, indem sie einige abgeschaltete Gebiete (z.B. Ohrenenergie) wieder aktivieren und so optimale Bedingungen schaffen um das Neue aufzufassen und es in das bereits bestehende Wissen zu integrieren (Holdway 2000:126).

Meine Hypothese ist, dass Kinesiologie im Kindergarten kreativ durchführbar ist. Ich nehme zweitens an, dass Kinesiologie als Ergänzungsmethode den Zweitspracherwerb im Kindergarten erleichtert. Daher möchte ich in meiner Forschung nachgehen, ob Kinesiologie wirklich zum Zweitsprachenerwerb im Kindergarten beiträgt und wie sie möglichst abwechslungsreich in diesem Alter ausgeführt werden kann. Edu-Kinestetik wird in erster Linie in der Schule benutzt, aber im Kindergarten während den Muttersprache-Beschäftigungen wird sie auch praktiziert. Meinem Wissen nach ist in Deutschland Kinesiologie viel mehr verbreitet als in Ungarn und gehört auch mehr zum Kindergartenalltag. Dort hat man auch mit Kindern aus Zuwanderungsfamilien versucht, den Erwerb der deutschen Sprache durch Bewegung und Brain Gym Übungen zu erleichtern (Zimmer 188-209). Ich habe darüber noch keine Erfahrung, dass in Ungarn Brain Gym im Zweitsprachenerwerb im Kindergarten benutzt wird, deswegen dachte ich, es wäre interessant, es mit den Kindern eines Nationalitätenkindergartens mal auszuprobieren. So habe ich im Kindergarten Valeria Koch in Fünfkirchen, in der zweisprachigen Gruppe, in der ich arbeite, 2,5 Monate lang eine Forschung mit den in der mittleren und älteren Gruppe

gehörenden Kindern durchgeführt. Es ist eine altersgemischte Gruppe, so haben nur 13 Kinder an dieser Forschung teilgenommen. In die Zielgruppe gehören 7 und in die Kontrollgruppe 6 Kinder. Die Zielgruppe übte Brain Gym 11 Wochen lang 2-4mal in der Woche, während die Kontrollgruppe nur 1-2mal in den 2,5 Monaten oder die Übungen überhaupt nicht ausgeführt hat. Da Kinesiologie ein sehr komplexes System ist, habe ich in erster Linie die Entwicklung und den Sprachgebrauch der Kinder beobachtet. Meiner Meinung nach spielt die Veränderung der Aufmerksamkeit, der Ausdauer, des Kurzzeit- und Langzeitgedächtnisses, der Motivation usw. der Kinder eine Rolle im Spracherwerb und ich glaube, dass die Beobachtung deren eine befriedigendere Antwort gibt als Sprachtests. Um den Fortschritt der Kinder messbar zu machen, habe ich aber dennoch Ende Mai und Ende November einen Sprachtest und einen kinesiologischen Test mit ihnen gemacht. Das hat den Zweck, neben den Beobachtungen, die ich für sinnvoller halte, die Entwicklung des Kindes in dieser Zeitperiode festzustellen um danach die Ziel- und die Kontrollgruppe bezüglich des Zweitspracherwerbs vergleichen zu können.

Im ersten Kapitel der Arbeit geht es um die Kinesiologie und um Brain Gym. Ich beschreibe was Kinesiologie ist, was der Begriff „Lernen“ in der Edu-Kinestetik bedeutet und was die drei Dimensionen des Lernens sind. Im zweiten Kapitel beschäftige ich mich mit dem Spracherwerb im Kindergarten, wie Bewegung den Zweitspracherwerb fördert und wie Brain Gym Übungen funktionieren, bzw. was sie bewirken, was für Fähigkeiten sie fördern und dadurch eine positive Wirkung auf den Spracherwerb haben. Im dritten Teil berichte ich über meine Forschung im Kindergarten, ob Kinesiologie tatsächlich zur Förderung des Zweitsprachenerwerbs beigetragen hat.

II. Kinesiologie und Edu-Kinestetik

Das Wort Kinesiologie stammt aus dem Griechischen. „Kinesis“ bedeutet Bewegung und "logos" steht für Lehre. Kinesiologie ist also die Lehre von der Bewegung.

Es ist eine holistische Heil- und persönlichkeitsfördernde Methode, die pädagogische, psychologische und soziologische Elemente enthält. Diese Methode existiert seit den 1960er Jahren und kann mit den Kiroprakteur George Goodheart in Verbindung gebracht werden. Er erfand den Muskeltest (Muskelfunktionstest), mit dem die Kinesiologie auch heute noch arbeitet. Das bedeutet, dass die Muskeln bei Stress schwächer sind als im stressfreien Zustand. Mit Balancieren wird der Körper von Stress befreit und so gewinnt es seinen harmonischen Zustand wieder, wobei es seine volle Leistungsfähigkeit, Gesundheit und sein

Wohlergehen zurückgewinnt. Die von Goodhearts angewandte oder traditionelle Kinesiologie basiert auf das Studium der Muskeln und der Bewegung im Körper (Holdway 2000: 19-24).

Später entwickelte sich diese Wissenschaftsart und immer mehr Forscher begannen neue und neue Arten der Kinesiologie zu entwickeln und sie zu benutzen. John F. Thie hat die sog. angewandte Kinesiologie von Goodheart vereinfacht, so dass es für breitere Massen erreichbar wurde. Er brachte Kinesiologie in Verbindung mit der chinesischen Medizin der Meridiane und Akupunkturpunkte. Demnach gibt es im Körper Energiebahnen, in denen die Lebensenergie durch Stress, Hektik und zu große Anspannung geschwächt werden kann, bzw. entstehen Blockaden im Körper, wo die Energie nicht zu den Organen fließen kann und so sie krank werden können. Durch Berühren bestimmter Akupunkturpunkte und Meridianen können Blockaden der menschlichen Energie beseitigt werden. Diese Methode nennt sich ‚Touch for Health‘. Demnach ist Kinesiologie „ein Konzept zur Stärkung der Lebensenergie und verhilft zur inneren Ruhe, Gelassenheit und Ausgeglichenheit“ (Schnabel 1997: 118-119).

Bis heute entstehen zahlreiche Zweige der Kinesiologie. Einer davon ist Edu-Kinestetik oder mit anderen Namen Brain Gym, der in den 1980er Jahren von Paul und Gail Dennison in den USA erarbeitet wurde. Dabei geht es um die Verbesserungen des Lernens und eine Erweiterung des Leistungspotenzials (Varjú 2004: 446).

Im Grunde genommen ist Kinesiologie eine junge, ganzheitliche Methode, mit der Stress verarbeitet und balanciert werden kann. Es geht meistens darum, die im Unterbewusstsein verdrängten Gefühle bewusst zu machen und die aus ihnen hervorgehenden Probleme zu lösen und so das Gleichgewicht im Körper wieder herzustellen (Holdway 2000:20).

II.1 Edu-Kinestetik/Brain Gym

Die Bezeichnung Edu-Kinestetik ist abgeleitet vom lateinischen educare = lehren, ausbilden, herausholen und vom griechischen kineses = Bewegung. Es ist eine Methode, die mit einfachen Bewegungen und Übungen arbeitet und durch diese das Lernen fördert und erleichtert, indem es im Gehirn verborgenen, nicht genutzten Potentiale und Fähigkeiten durch Bewegungsübungen herausholt (Silva 1994: 56). Sie basiert auf Zusammenhänge zwischen Gehirn- und Bewegungsentwicklung, die unser natürliches Lernpotential verfügbar machen. Edu-Kinestetik ist Lernen durch Bewegung. So ist auch einer der Grundsätze von Brain Gym (Lerngymnastik oder Gehirngymnastik) „Bewegung ist das Tor zum Lernen“

(Schnabel 1997:119). Die Übungen sprechen alle Gehirnregionen an, sie lösen Lernblockaden und koordinieren oder integrieren die notwendigen Gehirnfunktionen so, dass Lernen mit dem ganzen Gehirn möglich wird. Brain Gym hilft Menschen aller Altersstufen, ihr gesamtes Gehirnpotential besser zu nutzen und fördert klares und kreatives Denken. Es integriert die harmonische Bewegung des ganzen Körpers (Holdway 2000: 125-126).

Durch Bewegung kann unsere Lernfähigkeit gefördert werden, da durch Bewegen einzelner Körperteile gewisse Regionen des Gehirns aktiviert werden. Wissenschaftler im Bereich der Lernstörungen vermuten, dass solche Störungen auf fehlende Zusammenarbeit einzelner Gehirnteile zurückzuführen sind. Die linke Gehirnhälfte ist die logische und rein informationsverarbeitende Seite, während die rechte Gehirnhälfte Emotionen, Musikalität und intuitive Handlungen ermöglicht. Die linke Gehirnseite ist für das rationale Denken sowie analytische und mathematische Denkweisen, für die Sprache, Grammatik, Wortstellung, Handschrift, das Lesen, Rechnen, die Intelligenz, Rationalität, Aktivität, das Zeitempfinden, die Details, Kontrolle, Dominanz, Männlichkeit, Verbale Fähigkeiten, das Konkrete, die Wissenschaft, Objektivität, Extrovertiertheit, Beurteilungen, Kritiken, das Zuhören verantwortlich und es ist das Gedächtniszentrum für Wörter und Zahlen. Die rechte Gehirnhälfte ist für die Raumwahrnehmung, Formempfindung, den Rhythmus, Gesang, Geruch, das symbolische Denken, die Zeitlosigkeit, Fantasie, Gefühle, Passivität, Irrationalität, Ganzheit, das Feminine, die visuelle Fähigkeiten, den Instinkt, das analogische Denken, die Kunst (Tanzen, Zeichnen und Malen), Subjektivität, Introvertiertheit, Farberkennung und -Unterscheidung, Kreativität, Bewegung und physische Aktivitäten zuständig (Silva 1994: 79; Bauereis-Wagenmann 2006:15; Diamond 2005: 107-114). So ist die Zusammenarbeit beider Gehirnhälften zum erfolgreichen Lernen wichtig.

Kinesiologie versteht „Lernen“ in einem weiteren Sinne. Demnach ist das Lernen ein natürlicher Vorgang. Es beginnt mit der Geburt, es dauert das ganze Leben und es hört nur dann auf, wenn wir sterben (Bauereis-Wagenmann 2006:27). Wenn uns das Lernen Stress macht, dann macht auch jegliche Veränderung in unserem Leben Stress. Wir haben keine Kraft, uns mit der Situation zu konfrontieren, wir haben nicht genügend Kraft zur Konzentration, schließlich verlieren wir unser Selbstwertgefühl (Silva 1994: 124-125).

Paul Dennison beschreibt das Lernen im hohen (Überkreuzbewegung) und im niedrigen Gang (homolaterale Bewegung), wobei beide wichtig sind, das Gelernte wirklich erfasst zu haben. Beide Gänge des Lernens sind wichtig, da wir im hohen Gang die Zusammenhänge nicht erfassen würden und im niedrigen Gang zu viele Entscheidungen auf einmal treffen müssten. So könnten wir das neue Wissen nicht in das Alte einbauen. Stress

beim Lernen bedeutet, dass wir nur in einem Gang sind und wir nicht zwischen den Gängen schalten können. In einer Stress-Situation arbeitet nur die eine, meistens die dominierende Gehirnhälfte (bei Männern meist die linke und bei Frauen die rechte). Das bedeutet, dass auch die Kommunikation unausgewogen ist, womit wir Probleme haben könnten, was wiederum zu Schwierigkeiten in unseren Beziehungen führe (Silva 1995: 34-35). Der Schlüssel des erfolgreichen Lernens ist, dass man zwischen dem hohen und dem niedrigen Gang frei entscheiden und sie frei benutzen kann. So können wir ausgeglichen und integriert lernen, arbeiten und das Beste aus unseren Möglichkeiten machen.

Dennison beschäftigte sich damit, wie die Lernfähigkeit so gefördert werden kann, dass die verschiedenen Handlungen nicht als Blockade fungieren sollen, sondern als Quelle der Freude. So hat er verschiedene Bewegungsübungen entwickelt, die das Lernen fördern. Allerdings hat er auch andere Übungen übernommen, wie die Überkreuzbewegung für die Aktivierung des Gehirns, die schon seit mehr als 100 Jahr bekannt ist, oder er hat Übungen einfach neugeformt, bzw. weiterentwickelt. Schon im Jahre 1971 haben Dormen und Delacato festgestellt, dass es bei Lernproblemen immer mit der Mittellinie Probleme gibt. Deswegen haben sie die Überkreuzbewegung entwickelt (wo sich abwechselnd das linke Bein und die rechte Hand bzw. das rechte Bein und die linke Hand sich berühren). Ihre Forschung mit Schülern hat ergeben, dass die leistungsschwachen Schüler immer besser wurden, aber die Guten schlechter. Dennison ist draufgekommen, dass die Überkreuzbewegung nur die intuitive rechte Gehirnhälfte aktiviert, die die linke Hälfte des Körpers reguliert. Er stellte fest, dass zum stressfreien Lernen beide Gehirnhälften gleichzeitig benutzt werden müssen, weswegen er neben der Überkreuzbewegung auch die homolaterale Bewegung benutzt hat (d.h. die rechte Hand und das rechte Bein werden gleichzeitig bewegt und umgekehrt). Dennison hat auch bemerkt, dass die Augen eine bestimmte Blickrichtung haben müssen, da die Augenbewegung die erzielten Bereiche im Hirn aktivisiert. So können wir unsere Gedanken klarer und vielfältiger ausdrücken. Während seiner Forschungen hat er die Lateralitätsbahnung entwickelt, wodurch er die beiden Gehirnhälften integriert. Dadurch konnten Kommunikationsblockade und Blockaden des Kontaktsystems aufgelöst werden. Blockaden zwischen den beiden Gehirnhälften werden durch die Aktivierung der Körperhälften und die Überkreuzung der Körpermitte gelockert, sodass der Lernende einen besseren Zugriff auf seine Kompetenzen erhält. Schon alleine das Durchführen dieser Übungen bringt Erfolg, da eine Koordination von Augen, Ohren, Körper- und Gehirnhälften erreicht wird (Silva 1994: 56-60).

Stufen der Koordination sind:

1. die beiden Augen, Ohren, Gehirnhälften und Körperhälften werden synchronisiert (Koordination des Sehens, Hörens, Denkens und der Bewegung). Durch die Edu-Kinestetische Übungen wird unser Energiepotenzial geweckt, das wir zum Lernen brauchen. Nur durch stressfreie Bewegungen können das Energiesystem, die Augen, Ohren und die Gehirnhälften aktiviert und koordiniert sein.
2. Kombination der Handlungen (gleichzeitig spazieren gehen und dabei nachdenken, sich unterhalten ohne stehen zu bleiben).

Dadurch wird der Zugang zu einem ganzheitlichen Lernen ermöglicht und die Lernfähigkeit wesentlich verbessert (Silva 1994: 60). Durch Einsatz des Muskeltests wird die Arbeit noch spezifischer, da man die Ursache der Lernblockaden identifizieren kann, um sie dann mit gezielten Übungen aufzulösen.

II.1.1 Die drei Dimensionen des Lernens

Brain Gym arbeitet nach Paul Dennison (Dennison 2010: 38) mit drei verschiedenen Dimensionen des Lernens bezüglich. Diese sind die Rechts-Links-Dimension (rechte und linke Hirnhälfte bzw. die Kommunikation oder Lateralität), die Oben-Unten-Dimension (Denken und Fühlen zugleich bzw. die Organisation) und die Hinten-Vorne-Dimension (der Fokus, bzw. das Verständnis).

Lateralität bedeutet die Integration von rechts und links im Körper. Wenn die beiden Hälften nicht integriert sind, kann es zu Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben, Rechnen führen. Das Kind kann nicht rechts und links unterscheiden, es kann keine Masche binden, die Großmotorik funktioniert nicht harmonisch, das Kind bewegt sich ungeschickt, es schlägt sich immer an, und bei den Brain Gym Übungen kann es keine Liegende Acht zeichnen. Folgende kinesiologische Übungen können die Lateralität fördern: Liegende Acht, Atemübungen, Cross Crowl, Beckenschaukel (siehe Kapitel III.3).

Die Integration von Oben und Unten gehört zu der Dimension der Organisation. Wenn Gefühle und Verstand nicht harmonisiert sind, dann sind die Kinder einseitig. Sie sind entweder gefühls- oder verstandsgesteuert. Wenn ein Kind Probleme in dieser Dimension hat, dann kann es nicht aufpassen, seine Zeit einteilen, es ist oft zu spät, oder ist der/die Letzte, es ist langsam und hat eine schwere Auffassung, es ist oft alleine, es spricht zu schnell oder zu langsam, es ist nicht ausgeglichen, es ist nicht selbstbewusst und in sich nicht sicher, es ist im Vergleich zu seinen Altersgenossen zu rational. Übungen, die helfen können sind: Erdpunkte, Fußpumpe, Wadenpumpe, Armaktivierung, Eule (siehe Kapitel III.3).

Die Zusammenarbeit von Vorne und Hinten gehört zur Dimension Fokus. Wenn die Kinder in dieser Dimension nicht richtig integriert sind, haben sie Probleme, trotz Konzentration die Zusammenhänge zu verstehen. Ein solches Kind ist zu ungeduldig, kann sich nicht entspannen, muss sich immer bewegen, ist oft verträumt, ist hyperaktiv, fühlt sich überfordert, ist oft aggressiv und sensitiv, ist faul, hat keine Lust, hat eine schwere Auffassung oder ist zu neugierig. Fördernde Übungen sind: Gehirnpunkte, Erdpunkte, Raumknöpfe, Balanceknöpfe, Denkmütze, Cook-Übung (siehe Kapitel III.3) (Dennison 2010: 38-41; Baureis-Wagenmann 2006: 35-38).

III. Zweitspracherwerb im Kindergarten

Der Spracherwerb der Kinder in diesem Alter ist noch leicht und natürlich, so erlernen sie eine Zweitsprache ohne große Mühe.

Die Entwicklung der Kinder ist als Einheit von Wahrnehmen, Handeln, Fühlen und Denken zu verstehen. Sie ist geprägt durch die Merkmale der Selbstständigkeit und Eigenaktivität, die sich sowohl in der Bewegungsentwicklung des Kindes, als auch in seiner Sprachentwicklung äußern. Sprache und Entwicklung, beides sind bei Kindern wesentliche Mittel der Erkenntnis, des Ausdrucks und der Mitteilung (Zimmer 2012: 12). Bezüglich des Zweitspracherwerbs ist eine heterogene Gruppe fördernd, also wo Kinder mit guten sprachlichen Fähigkeiten gemeinsam mit den Kindern sind, die Schwierigkeiten in der sprachlichen Kommunikation haben, da sie sich gegenseitig stärken. Dies gilt aber nur dann, wenn die Kinder mit guten sprachlichen Kenntnissen in Mehrheit sind. Auch eine altersgemischte Gruppe ist von Vorteil bei der Sprachförderung im Kindergarten. Die kleinen Kinder entwickeln sich viel schneller, da die älteren Kinder eine Vorbildsfunktion haben und sie von den kleinen nachgeahmt werden. Auch für die älteren Kinder ist es ein Vorteil in dem Sinne, dass durch die vielen Wiederholungen sich die Sprache mehr einprägt und sie außerdem viel sicherer werden. Bei altersgemischten Gruppen ist aber eine offene, flexible, differenzierte Beschäftigung der Kinder nötig um eine optimale (Sprach)Erziehung zu bekommen (Mammel 1992: 4). Da die Kinder durch Nachahmen lernen, ist es wichtig, dass die Erzieherin ein Vorbild für die Kinder ist, was auch die Sprache betrifft. Das heißt, sie soll möglichst grammatisch korrekt und mit schöner Aussprache Deutsch sprechen, damit die Kinder diese Laute und Strukturen der Sprache sich eigen machen können. Damit die Kinder gerne die Sprache erlernen, ist ihre Motiviertheit unerlässlich. Sie müssen sich dabei wohl fühlen und an der Sprache Spaß und Freude haben. Eine positive Atmosphäre im

Kindergarten erleichtert den Spracherwerb. Die Beziehung zwischen den Kindern und den Erziehern fördert die Sprachkompetenz auf einer natürlichen Weise (Hontz 1996:57). Wenn die Kinder die Erzieherin gerne haben und sich sicher und geliebt fühlen, erlernen sie schneller eine Sprache (Mammel 1992:19). Ein weiterer wichtiger Faktor im Spracherwerb ist, die deutsche Sprache in allen Gelegenheiten im Kindergartenalltag zu verwenden, damit die Kinder die Sprache immer hören und sie ihnen so vertraut wird. Am besten lernen sie die Sprache durch das Spielen, wo sie die Sprache imitativ und spontan benutzen. Das Spiel ist immer eine freie und natürliche Situation, die Bewegungs- und Sprechanlässe schafft und dazu beiträgt, ihre Sprache, Körpersprache und ihre Bewegungen zu fördern. Auch die Rezitation von Reimen und Gedichten, das Singen von Liedern vermitteln den Kinder ein Erlebnis, ganz besonders, wenn dabei Mimik und Gestik bzw. Spiel und Bewegung verwendet werden. Das ist nicht nur ein Erlebnis, sondern die einzelnen Sprachstrukturen prägen sich in das Gedächtnis ein und gerade die Erinnerung an ein Gedicht oder Lied kann dazu beitragen, in einer Sprechsituation den gelernten Wortschatz oder die Satzmuster wieder hervorzurufen und in einer alltäglichen Situation korrekt zu benutzen. Durch das viele Wiederholen der Texte erfahren die Kinder auch Geborgenheit und Sicherheit (Mammel 1992: 7.). Wichtig ist die deutsche Sprache durch situatives und handlungsorientiertes „Lernen“ zu vermitteln (Talabér 1998: 6), wobei die Kindergärtnerin jede Tätigkeit in Deutsch kommentieren kann. Das fördert das Hörverständnis der Kinder. In je abwechslungsreicheren Situationen man die Sprache benutzt, desto besser ist es. Dabei können Objekte, Bildmaterial, Medien verwendet werden, da sich die Begriffe so leichter ins Gehirn einprägen, bzw. können um ein besseres Verstehen auch die Körpersprache, Mimik und Gestik eingesetzt werden. Auf jeden Fall soll die Sprache so natürlich wie möglich vermittelt werden, wobei Situation, Handlung und Sprache möglichst nicht von einander getrennt werden sollen (Mammel 1992: 20-23). Sprachförderung soll ganzheitlich und in der frühkindlichen Bildung und Erziehung präsent sein. Kinder benötigen Raum und Zeit für ihre ganz individuelle Entwicklung (Zimmer 2012: 194). Jedes Kind erwirbt die Sprache in seinem eigenen Tempo. Wichtig ist es, die Freude am Sprechen zu erhalten und Situationen zu schaffen, in denen man die sprachlichen Fähigkeiten durch Anregungen spielerisch unterstützen kann. Fehlende Anregungen verlangsamen den Spracherwerb oder lassen ihn sogar verkümmern (Zimmer 2012: 61).

III.1 Förderung des Zweitspracherwerbs durch Bewegung

Bei Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben kann die Bewegung den Sprachlernprozess stark unterstützen. Neurobiologische und kognitionspsychologische Studien zu kindlicher Sprachentwicklung zeigen, dass es effektiver für den Lernprozess ist, wenn Spracherwerb von Handlung begleitet bzw. mit Handlung verknüpft wird, da dadurch das Wissen im Gehirn vernetzt abgespeichert werden kann. „Geht man von der Tatsache aus, dass Kinder einen natürlichen Bewegungstrieb und das Bedürfnis nach sinnlicher Erfahrung haben, so wird deutlich, wie viel Potenzial ein Sprachförderansatz erhält, der Sprache mit Bewegung kombiniert“ (Zimmer 2012: 190). Insbesondere in den Bereichen der Prosodie, der Lautbildung, des Wortschatzes und im kommunikativen Gebrauch der Sprache kann Bewegung eine unterstützende, motivierende, begleitende Funktion haben.

Die Wahrnehmung und Artikulation sprachlicher Laute fördern besonders die musikalisch-rhythmische Bewegung. Kinder lernen eine zweite Sprache gut, wenn sie die Laute und Betonungsmuster der fremden Sprache hören und dabei gleichzeitig durch die Körpersprache und der Bewegung des Sprachvorbildes das Gesagte inhaltlich verstehen und nachvollziehen können (Zimmer 2012: 200). Die kann mit Hilfe von Singspielen, Fingerspielen unterstützt werden. Auf diese Weise können die Kinder den Bedeutungsgehalt sowohl visuell als auch kinästhetisch wahrnehmen und kognitiv festigen.

Der Wortschatz kann durch eine Reihe von Aktivitäten wie Bewegungs- und Reimspiele, Lieder und Gedichte gefördert, produktions- und handlungsorientiert erarbeitet und immer wieder in verschiedenen Aktionsformen wiederholt und variiert werden können. So können die Kinder einen aktiven und passiven Wortschatz aufbauen und Wortbedeutungen erwerben. Der Wortschatz der Kinder wird auch erweitert, indem die Erzieherin z.B. bei Bewegungsaktivitäten die Handlung der Kinder sprachlich kommentiert. So werden Situationen „versprachlicht“. Damit sind Spielhandlungen zugleich komplexe Sprachlernsituationen, wobei Bewegungs- und die Sprachaktivitäten des Kindes durch eine Wechselwirkung von Bewegungshandlungen, sprachlichen Angeboten und kognitiven Bewusstmachung angeregt werden (Zimmer 2012: 202).

Besonders wichtig ist die Bewegung für die Kinder, die aufgrund ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und ihrer individuellen Voraussetzungen eine Unterstützung brauchen. Sprache wird durch die Bewegung am eigenen Körper erfahren. Bewegung vermittelt aber auch materielle Erfahrungen, indem das Kind, z.B. lernt, sich mit räumlichen und dinglichen Gegebenheiten der Umwelt auseinanderzusetzen. Bewegung ermöglicht darüber hinaus intensive soziale Erfahrungen, Kommunikation und Interaktion mit den anderen Kindern

(Zimmer 2012: 113-14). Eine bewegungsorientierte Sprachförderung stellt die Kompetenzen der Kinder in Vordergrund und gibt ihnen so die nötige Motivation.

Verschiedene Studien beweisen, dass es viele Parallelen zwischen der Sprach- und der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung von Kindern gibt. Eine Lese-Rechtschreib-Schwäche in der Schule kann mit der Motorik und der Wahrnehmungsfunktion zusammenhängen. Diese Kinder haben meist Probleme damit, verschiedene hohe Töne voneinander zu unterscheiden oder den zeitlichen Ablauf von Schallereignissen präzise zu erfassen. Oft suchen sie länger nach passenden Wörtern und brauchen mehr Zeit um zwischen verschiedenen Alternativen zu wählen. Mängel konnten auch in der Blicksteuerung und im Bereich der Motorik festgestellt werden. Auf der Sensomotorik und der steuernder Intelligenz basieren die lautsprachlichen Voraussetzungen und das Sprechen bzw. das Sprachverstehen stehen in Zusammenhang mit Bewegungsabläufen, die mit Sinnestätigkeiten koordiniert sind. Sprechen ist also eine motorische Handlung, die eine sehr komplexe Bewegungsplanung erfordert. Die Studien haben festgestellt, dass je höher die genannten motorischen Leistungen der 3-6 jährigen Kinder waren, desto besser waren auch ihre Leistungen beim Verstehen von Sätzen und beim Satzgedächtnis. Besonders viele wichtige Wechselbeziehungen gibt es zwischen der Feinmotorik und der Sprachentwicklung. Kinder, die schlechtere Leistungen im Bereich der Feinmotorik haben, haben häufiger Störungen in der Aussprache (Jackel 2008: 91-96).

III.2 Kinesiologie im Kindergarten

Edu-Kinestetik ist eine alternative Methode, die planvoll eingeführt werden soll, und zwar in einer Menge, bei der sich auch die Kindergärtnerin wohl fühlt. Da im Kindergartenalter das Kind sich noch im großen Maße entwickelt, kann in aller Hinsicht noch viel gefördert werden. Brain Gym ist hier nur eine Ergänzungsmethode, da der Kindergarten sowieso das Kind komplex in einer ganzheitlichen Weise fördert, wo nicht nur das Gedächtnis, sondern die Lernfähigkeit, die motorischen Fähigkeiten, die Sinneswahrnehmung der Kinder, usw. in einer vielfältigen Weise gefördert werden. Wenn man anfängt mit Kinesiologie zu arbeiten, ist es wichtig, dass es schrittweise eingeführt wird, und dass man auch selber davon überzeugt ist, weil das beim Vermitteln viel mehr Sicherheit gibt, und die Kinder diese Übungen so viel leichter akzeptieren und daran selber glauben. Deswegen soll auch nur das vermittelt werden, was einem gut gefällt und sinnvoll erscheint. Die Übungen können variiert werden und kreativ auf verschiedener Weise in mehreren Schritten den

Kindern beigebracht werden, so, dass sie Spaß daran haben. Eins der wichtigsten Elemente ist das Überkreuzmuster, das auch eine zentrale Rolle beim „Lernen“ spielt und deshalb sollte man diese Übung ganz klar verstehen und ausführen können. Man kann die einzelnen Übungen schrittweise aufbauen, da sie vielleicht auf einmal den Kindern noch zu schwierig sind. Man kann mit einfachen Bewegungen anfangen, die die Kinder schon kennen bzw. ausführen können und es dann langsam schwieriger und komplizierter machen. So verschwindet der Druck und die Frust, dass man das ja sowieso nicht kann und man erlebt die Übungen lustvoll und voller Freude.

Am Anfang ist es besonders wichtig, dass die Übungen als Abwechslung empfunden werden, die einem Spaß machen und wohl tun. Im Kindergarten ist Bewegung noch viel mehr vorhanden als in der Schule, wo das lange Sitzen einfach körperlich und geistig inaktiv macht, also einem einschläfert. Immer, wenn die Kinder im Stuhlkreis oder ansonsten müde sind oder sich nicht konzentrieren können, hilft etwas Bewegung. Bei Brain Gym Übungen und bei allem, was im Kindergarten ausgeführt wird, ist es wichtig, dass es eingeübt wird, dass die Kinder es als sinnvoll erleben und dass langsam vorgegangen und nicht zu viel auf einmal verlangt wird, denn so erhöht sich die Chance auf den Erfolg.

Nach Christina Buchner haben viele Kinder, die in die Schule kommen noch kein richtig entwickeltes Körperschema (Buchner 2010: 16). Das heißt nicht, dass die Kindergärten ihre Sache falsch machen, weil sie sowieso schon mit dem Körper arbeiten, und die Kinder sich viel bewegen, es kann aber noch besser gemacht werden. Je früher damit begonnen wird, desto größer sind die Chancen, positive Entwicklungen zu erzielen. Was im Kindergarten begonnen wird, kann viel leichter in der Grundschule fortgesetzt werden. Da mit den Kindern der Muskeltest nicht immer ausführbar ist, kann man auch das so genannte Noticing verwenden, was eigentlich das Wahrnehmen und Fühlen dessen ist, was im Körper geschieht. Das kann gefördert werden, indem wir die Kinder darauf aufmerksam machen, auf ihre Gefühle inzwischen zu achten, wie sie sich vor, während und nach den Übungen fühlen (Dennison 2010: 5). Oft reichen einfach nur freie Bewegungen auf Musik, wo die Bewegungen nicht bestimmt werden. Das mache ich auch immer sehr gerne mit den Kindern im Kindergarten und die Kinder haben auch ihren Spaß daran. Sie bewegen sich gerne, lernen aber auch mit ihrem Körper umzugehen, auf sich und auf andere zu achten, sich mit ihrem Körper auszudrücken und mit anderen Kindern in Interaktion zu treten. Sie bewegen sich zur Musik, weil es ihnen Spaß macht, ganz nach ihrer Intuition. Es fördert aber auch ihre Kreativität und ihr Gedächtnis, da sie vielleicht bereits gelernte Schritte ausführen oder ganz neue ausprobieren. Musik ist ein tolles Motivationsmittel dass zur Bewegung anspornt und

auch in der Kinesiologie verwendet wird. Es fördert nämlich die positive Einstellung. Nach Dr. John Diamond verstärkt Musik einige abgeschaltete Muskel. Dabei ist vorwiegend klassische Musik und Jazz hilfreich, denn nach seinen Untersuchungen fördert sie die Lebensenergie. Seiner Meinung nach ist besonders die Musik von Beethoven, Bach und Wagner zu empfehlen (Holdway 2000: 172). Diese Art von Musik kann im Stuhlkreis, nebenbei in der Spielzeit oder zum Einschlafen gehört werden.

Oft sind es gerade die Kinder, die es nötig hätten, die sich gegen Brain Gym Übungen währen, die sie nicht machen möchten. Das ist deswegen, weil Kinder, die Probleme mit dem Erfassen von etwas Neuem haben, oft auch Probleme mit gezielten und koordinierten Bewegungen haben. Bei freien Bewegungen jedoch gibt es dieses Hindernis nicht, da kann man nämlich nichts falsch machen. Da es viel einfacher ist, positive Programme aufzubauen als negative zu löschen, hilft es auch bei den Brain Gym Übungen klein anzufangen, damit man stressfrei die Übungen durchführen kann (Buchner 2010: 17).

III.3 Brain Gym Übungen und ihre Wirkung auf den Spracherwerb

Hier stehen die einzelnen Übungen ohne Anspruch auf Vollständigkeit und wie sie im Kindergarten durchgeführt werden können. Neben ihren fähigkeitsfördernden und generellen Wirkungen beschäftige ich mich auch damit, wie sie den Zweitspracherwerb im Kindergarten fördern. Um die Übungen zu veranschaulichen gibt es Fotos im Anhang 5.

Überkreuzbewegungen

Die vielleicht wichtigsten Übungen sind die Überkreuzbewegungen (siehe Anhang 5), die einen aktivieren und die eine wichtige Rolle bei der Lateralitätsbahnung spielen. Dabei geht es darum, Überkreuzbewegungen und homolaterale Bewegungen einer bestimmten Hemisphäre zuzuordnen. Das geschieht, indem während der Homolateralbewegungen gezählt und in eine bestimmte Richtung geschaut wird (meistens nach rechts unten). Während der Überkreuzbewegungen wird gesummt und meistens nach links oben gesehen. Blickrichtung und Summen oder Zählen aktivieren eine bestimmte Gehirnhälfte (Dennison 2010: 36). Lern- und verhaltensgestörte Kinder stecken meistens im hohen Gang fest, was die Nichtintegration der rechten Gehirnhälfte bedeutet. Ist das der Fall, sind die Kinder zappelig, unaufmerksam, flüchtig, und sie befolgen die Erklärungen überhaupt nicht oder nur bruchstückweise. Diesen Kindern helfen Homolateralbewegungen, dann können sie immer besser aufpassen. Bei Kleinkindern können Augen und Ohren aktiviert werden, aber es kann auf das Zählen und

eine bestimmte Blickrichtung verzichtet werden. Es ist am besten, Homolaterale- und Überkreuzbewegungen abwechselnd und mehrmals auszuführen. Überkreuzbewegungen sind nützlich für diejenigen, die im niedrigen Gang feststecken, denn es macht munter und aktiv und liefert ein zusätzliches Energiepotenzial (Dennison 1994: 50-55).

Diejenigen Kinder, die im Stuhlkreis zu ruhigen, konzentrierten Phasen fähig sind, sind meist auch in der Lage, kraft- und ausdrucksvoll zu springen, zu trampeln, zu schleichen oder zu schreien, wenn es verlangt wird. Die schwungvollen Bewegungen erhöhen die Energie und die Aktivität der Kinder. Solche Bewegungen kommen oft beim Tanzen oder bei Laufspielen vor, bzw. gehören Überkreuzbewegungen auch dazu.

Alles, was für Überkreuzbewegungen nötig ist, soll erstmal einzeln trainiert werden und erst dann sollen die Übung Cross Crawl (Überkreuzbewegung) bzw. ihre Varianten durchgeführt werden. Als Anfang reicht es, sich frei auf Musik zu bewegen, oder Kindertänze zu tanzen. Eine Motivation kann aber auch Singen sein, das ausgleichend und positiv wirkt. Dann können Übungen zum freien Stehen gemacht werden. Das heißt, dass die Kinder mit offenen und dann mit geschlossenen Augen beginnen, mit dem Körper langsam um den Mittelpunkt des Körpers zu kreisen, während die Füße fest auf dem Boden stehenbleiben. Die Kreisbewegungen verlangsamen sich und sie kommen wieder zum Stillstand. Ein nächster Schritt ist die Arbeit mit den Armen. Die Arme bewegen die Kinder meistens leichter als die Beine, so können sie „Dirigieren“, wo beide Arme gleichzeitig in der Luft bewegt werden und was mit Dennisons Simultanzeichen (Double Doodle) übereinstimmt. Je besser man diese Übung beherrscht, desto größer kann der Abstand beider Hände voneinander sein. Schließlich sind die Beine dran. Das Laufen auf der Stelle ist eine gute Vorübung für die Überkreuzbewegung. Wenn die Kinder diese Aufgabe fehlerfrei ausführen, kann der Storchengang oder der Indianersprung gut verwendet werden, wo sich Arme und Beine aufeinander abstimmen, und die Zusammenarbeit von rechtem Arm mit linkem Bein und linkem Arm mit rechtem Bein trainiert wird. Bei Cross Crawl wird nicht nur die rechte und die linke, sondern auch die obere und die untere Körperhälfte aufeinander abgestimmt, indem der rechte Arm das linke Bein berührt und umgekehrt. Wird das Knie schwungvoll angehoben, ergibt sich die Berührung fast von selbst. Die Übung erleichtert und macht mehr Spaß, wenn Fingerzimbelen oder ein quietschendes Tier mit einem Band auf die Knie bzw. Hände gefestigt werden. Eine Variante der Überkreuzbewegung ist der Pinguin, wobei die gestreckten Arme seitlich an den Körper und die Handflächen nach außen und die Daumen nach hinten gedrückt werden. So soll man vorwärts gehen, damit wird der ganze Körper aktiviert (Buchner 2010: 18-39; Hontz 1996:19).

Die Überkreuzbewegung aktiviert beide Gehirnhälften gleichzeitig. Das heißt, das volle Potenzial des Gehirns steht zu Verfügung. Es aktiviert und energetisiert, also haben die Kinder genug Kraft und Energie, um sich zu konzentrieren um in allen Sprachsituationen voll präsent zu sein. Zum Spracherwerb ist u. a. Hören, Sehen, Tasten, Denken, Konzentration und Gedächtnis wichtig. Die Überkreuzbewegung stimmt die visuellen, auditiven und kinästhetischen Fähigkeiten aufeinander ab. Fähigkeiten wie Zuhören und sich erinnern werden somit verbessert. Es fördert weiterhin die Raumempfindung, die Atmung, die u. a. bei der Lautproduktion eine Rolle spielt, die Rechts-Links-Koordination, das Gehör und das Sehen (Dennison 2007: 16).

Cook-Übung

Kindern, die Probleme im Lern- und Verhaltensbereich haben, fällt es oft schwer sich selbst und ihren Körper wahrzunehmen, was besonders bei den Übungen zu sehen sind, die sie mit geschlossenen Augen durchführen müssen. Diese Kinder haben auch oft Probleme bei Gleichgewichtsübungen, daher lohnt es sich, das Vestibularsystem zu trainieren (Buchner 2010: 73). Zu den Gleichgewichtsübungen gehört auch die Cook-Übung (siehe Anhang 5). Bei der Cook-Übung sind die stufenweise aufgebauten Schritte wichtig, da es nicht sehr einfach ist, diese Übung durchzuführen. Sie fördert Ruhe und Ausgeglichenheit. Das ist wichtig, denn man kann nur stressfrei eine Sprache erwerben, wenn man sich dabei wohlfühlt. Außerdem lernt man viel leichter, wenn man harmonisch ist, und das gilt auch für den Spracherwerb. Wenn die Übung in kleinere Schritte geteilt wird, macht es den Kindern oft Spaß, und dabei konzentrieren sie sich und sind ruhig.

Der Aufbau der Übung ist Folgender: Stehen mit gegrätschten Beinen und geschlossenen Augen, dann langsam um den Mittelpunkt des Körpers kreisen. Die Kreise werden immer größer, und am Ende stehen wir still. Die nächste Übung ist der Baum zuerst mit waagerechten Ästen (Armen), die im Wind hin und her schwanken und dann mit einer Baumkrone dasselbe tun. Danach können Übungen mit gekreuzten Beinen oder Knöcheln durchgeführt werden. Die Kinder müssen einfach für 5-10 Sekunden so stehen bleiben und es dann andersrum versuchen. Wenn sie damit keine Probleme haben, machen sie die Baum-Übung mit gekreuzten Beinen (Buchner 2010: 73-81).

In der Cook-Übung werden Beine und Arme gekreuzt, die Arme kommen von unten nach oben, die Finger werden verschränkt, die Zunge kommt nach oben und die Augen sind dabei geschlossen. Es wird für ein paar Sekunden in dieser Haltung ruhig geatmet. Dies wird auch andersrum gemacht (wenn bisher rechter Arm und Bein das Linke überkreuzt haben,

dann überkreuzt jetzt der Linke das Rechte). Schließlich stehen die Füße wieder neben einander und die Fingerspitzen werden aneinandergelegt. Die Zunge ist oben, die Augen sind zu und es wird ruhig geatmet. Durch die Cook-Übung werden die Meridiane an Füßen und Fingerspitzen verbunden. Zuerst werden die Fußmeridiane ausgeglichen und dann die oberen Meridiane. Das sorgt für ausreichend Energiefluss im Körper. Außer der Versorgung des Körpers mit Energie fördert die Cook-Übung die emotionale Ausgeglichenheit, Konzentriertheit, das Gehör, Selbstwertgefühl, die Koordination und tiefes Atmen (Dennison 2007: 20). Im Kindergartenalltag sind die Kinder so einfach ruhiger und sie können mehr auf das Gesagte aufpassen, bzw. verstehen sie es besser. Obwohl diese Übung sehr schwierig ist, macht es ihnen Spaß und sie konzentrieren sich immer sehr dabei. Da diese Übung auch die längste und meiner Meinung nach die komplizierteste Übung von allen ist, fördert sie nicht nur die Konzentration, sondern auch die Ausdauer der Kinder, was im Spracherwerb und später im schulischen Lernen ebenso wichtig ist.

Gleichgewichtsübungen

Eine Übung für besseres Gleichgewicht ist neben der Cook-Übung die Denkmütze (siehe Anhang 5). Bei der Denkmütze werden mit Daumen und Zeigefinger die Ohren sanft von oben nach unten zu den Ohrfläppchen massiert und ausgefaltet. Mit dieser Übung kann man die Aufmerksamkeit auf das Hören lenken. Es stimuliert über 400 Akupunkturpunkte in den Ohren, die in Verbindung zu allen Funktionen des Gehirns stehen. Ebenso führt es zum Anschalten der Formatio Retikularis, die ablenkende, irrelevante Töne oder Geräusche ausblendet. Es fördert das Hören der inneren Stimme, das Kurzzeitgedächtnis, das Nachdenken, das Gehör, das Verstehen des Gehörten, die Lautbildung, den Fokus, die Kopfbewegung nach links und rechts und das Atmen (Dennison 2007: 20). Diese Übung verwende ich sehr gerne im Kindergarten und zwar nicht nur bei den Kindern, auch bei mir selber. Sie ist sehr einfach durchzuführen und spielt eine sehr große Rolle in der Sprachförderung, da sie vorwiegend mit dem Gehör zu tun hat. All die oben erwähnten Wirkungen sind für den Spracherwerb von großer Bedeutung, denn spezifische Laute (Diphthonge, usw.) müssen gebildet werden, aber um sie zu bilden muss man sie auch genau hören und erfassen können, man muss sich an Wörter und Satzstrukturen erinnern können, aber bis es so weit ist, muss man sie sich merken können. Dazu muss man fokussiert sein und das Gesagte verstehen können.

Auch die Übung „Schwerkraftgleiter“ (siehe Anhang 5) fördert das Gleichgewicht. Beide Beine werden im Stehen überkreuzt und der Oberkörper wird von den Hüften auch

nach unten gebeugt. Die Arme werden von unten und vorne ausgestreckt während der Kopf locker nach unten hängen soll. Dabei wird gleichmäßig ein- und ausgeatmet. Durch diese Übung wird das Vestibularsystem stark stimuliert. Fünf Schwünge genügen für die meisten Kinder. Sie fördert den Gleichgewichts- und Koordinationssinn, die Organisation, das Sicherheitsgefühl und die Selbstsicherheit, visuelle Wahrnehmung, Atmung, das Leseverstehen, die Kopfrechnung, abstraktes Denken, es gibt ein Stabilitätsgefühl und löst Verspannungen der Hüft- und Beckenregion (Dennison 2007: 18). Von den hier erwähnten Wirkungen möchte ich die Wichtigkeit des Sicherheitsgefühls und der Selbstsicherheit beim Spracherwerb behandeln. Wenn sich das Kind sicher fühlt, hat es auch eine positive Einstellung zur Sprache. Jedenfalls hat es keine Ängste davor. In einer natürlichen Sprachsituation ist das auch nicht der Fall, aber vieles hängt auch von der Kindergärtnerin und von der Atmosphäre im Kindergarten ab. Wenn das Kind selbstsicher ist, dann traut es sich zu sprechen und es hat keine Sprachängste, was es beim Spracherwerb hindern könnte. Je jünger das Kind, desto eher besteht seine Vorstellung von sich selbst, die relativ stabil sind wie etwa „Ich bin schlechter als die anderen“ statt situationsspezifisch: „Ich kann nicht gut die Wörter aussprechen“. Das positive Selbstkonzept und Selbstwertgefühl wird vorwiegend vom sozialen Umfeld beeinflusst. Daher sind Einstellungen, die in früher Kindheit vermittelt und erworben werden, später nur sehr schwer zu korrigieren. Für ein gesundes Selbstkonzept sind positive Bewertungen der eigenen Aktivitäten (Lob und Anerkennung) besonders in sehr jungen Jahren wichtig (Jackel 2008: 106).

Das Überqueren der Mittellinie

„Auto-Übungen“ zur Überqueren der Mittellinie helfen besonders kleinen Kindern. Sie können sich vorstellen, dass das Auto in die Garage fährt. Ein buntes Tuch in der einen Hand ist das Auto und die andere Hand ist die Garage. Die Hände sind seitlich ausgebreitet, die eine Hand bleibt auf ihrem Platz und die andere nähert sich ihr bis sie es berührt. Kinder, die Probleme haben, die Mittellinie zu überqueren, neigen dazu, beide Hände vor der Körpermitte zusammenzubringen und das Tuch dort zu übergeben, weil damit jede Hand in ihrer Hälfte bleibt und keine über die Mitte muss. Als Variante können die Autos auch bergauf oder bergab oder in eine imaginäre Garage fahren. So ergibt sich die Übung „Liegende Acht“, die mit einem Tuch sehr gut vollbracht werden kann und sieht auch gut aus. Das macht den Kindern Spaß und sie sind motiviert, diese Übung zu machen. Dabei fährt das Auto waagrecht und schräg bergauf in die Garage, senkrecht nach unten, schräg bergauf, usw. Die „Liegende Acht“ kann auch mit zwei Tüchern (in jeder Hand eins), aber auch ohne

Tücher (siehe Anhang 5) geübt werden. Durch das Zeichnen der „Liegenden Acht“ wird die visuelle Mittellinie gekreuzt und somit das rechte und linke Auge aktiviert (Hontz 1996: 21). Es ist ein gutes Sehtraining und fördert das binokulare Sehen. Die Bedeutung des Sehens für die Sprachentwicklung zeigt sich auch daran, dass viele blinde Kinder eine Sprachverzögerung aufweisen: Durch ihre eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit ist oft auch ihr Wortschatz eingeschränkt, sie können viele Dinge in ihrer Umwelt nicht erfassen und deswegen in der Sprache nicht beschreiben (Zimmer 2012: 82). Diese Übung fördert außer dem Sehen die Gehirnintegration, die Koordination und das Gleichgewicht, das assoziative Langzeitgedächtnis und die Unterscheidungs- und Merkfähigkeit der Symbole. Es entspannt die Augen, den Nacken und die Schulter (Dennison 2007: 16).

Die Übung Double-Doodle oder Simultanzeichnen (siehe Anhang 5) gehört ebenfalls zu den Mittellinie überquerenden Übungen. In die Luft zeichnen die Kinder mit beiden Händen gleichzeitig spiegelbildlich einfache Formen, Figuren, Kreise, usw. Wenn die Übung zu schwer ist, kann man die Arme einfach nur auf und ab bewegen oder das Dirigieren nachahmen. Mit dieser Übung werden die Koordination der Augen, das Raumempfinden, die visuelle Unterscheidungsfähigkeit, das Symbol- und Formbewusstsein und die Augen-Hand-Abstimmung für eine bessere Schreibfertigkeit gefördert (Dennison 2007: 16).

Bauchatmen ist eine einfache Übung. Die Hände sind auf dem Bauch und dabei wird langsam und tief in den Bauch ein- und ausgeatmet. Diese Übung zentriert, erdet und fördert das Sprechen, die Intonation, den Ausdruck und die Aufmerksamkeit (Dennison 2007: 17).

Energieübungen

Energieübungen sichern den Energiefluss im Körper und dienen zum Fördern positiver Einstellung. Eine Übung, die hierher gehört, ist „Energiegähnen“ (siehe Anhang 5). Durch das Gähnen wird die Energiezufuhr zum Gehirn verbessert. Gleichzeitig werden die Kiefermuskeln massiert, damit sich diese entspannen können. Die Übung soll mindestens dreimal wiederholt werden. Die Übung bewirkt, dass die Augen befeuchtet werden, was zu einer besseren visuellen Aufmerksamkeit und Wahrnehmung führt. Gleichzeitig werden durch die Beziehung der Propriozeptoren im Kiefer mit denen in der Hüfte und in den Füßen die Balance des gesamten Körpers gefördert. Es fördert weiter die Kreativität und das öffentliche Auftreten (Sprechen, Musizieren, Singen) (Dennison 2007: 20). Wenn man im Gleichgewicht ist, kann man besser aufpassen und man ist empfänglicher für neue Wörter, Ausdrücke und Erfahrungen.

Eine andere Energieübung ist Wasser trinken. Wasser trinken gehört zu den Anschalt-Übungen vor einer Balance und ist ein ausgezeichneter Leiter für elektrische Energie. 76 % des Körpergewichts besteht aus Wasser. Wasser ist wesentlich für Form und Funktion von Proteinen in Nervennetzen und es erhöht die Sauerstoffaufnahme von Hämoglobin. Damit führt eine ausreichende Wasserversorgung zu einer Verbesserung aller zum Lernen benötigten Fähigkeiten, zu einer verbesserten Konzentration und Stressminderung (Silva 1994: 113-114). Die Kinder in unserer Gruppe haben im Waschraum alle einen eigenen Becher stehen woraus sie immer, wenn sie durstig sind, trinken können.

Zu den Energieübungen gehört auch das „Rubbeln der Knöpfe“. Gerubbelt werden meistens drei Arten von „Knöpfen“, die von Paul Dennison benannt wurden:

- Die Gehirnkнопfe: rechts und links unter dem Schlüsselbein.
- Die Erdknöpfe: unter der Unterlippe und an der Schambeinkante, oder über der Oberlippe und unter der Unterlippe.
- Die Raumknöpfe: über der Oberlippe und am Steißbein, oder an Nabel und Steißbein.

Die Gehirnkнопfe (siehe Anhang 5) sind Endpunkte des Nierenmeridians. Nach chinesischer Auffassung ist die Niere die Grundlage der Erinnerung. Neben der Beziehung zu Lernen und Gedächtnis besteht auch noch ein Zusammenhang mit der Funktion von Augen und Ohren. Daher ist es förderlich den Nierenmeridian in seiner Funktion zu stärken. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Z.B. die Endpunkte des Meridians zu massieren oder zu klopfen (Silva 1995: 60). Bei jüngeren Kindern ist es besser, nur zu klopfen und bei den älteren ist es sinnvoll mit dem Klopfen anzufangen, weil das Klopfen großflächiger ist. Die Wirkung kann verstärkt werden, indem man eine Hand auf den Nabel legt. Die Übung bewirkt, dass das Gehirn mit frischem, sauerstoffreichen Blut versorgt wird. Die Gehirnkнопfe dienen als Hilfsmittel zur Förderung visueller Fertigkeiten und die Fähigkeit die Mittellinie zu kreuzen wird verbessert (Dennison 2007: 19).

Die Übungen für Erdung und Raumbewusstsein (Erd- und Raumknöpfe) verbessern die Balance zwischen oben und unten sowie die Orientierung im Raum. Die Raumknöpfe helfen die Konzentration und die Ausdauer, den Fokus, die Motivation und die Neugier. (Dennison 2007: 19). Ausdauer ist ganz besonders wichtig beim Spracherwerb und auch im Leben, dass man nicht gleich aufgibt, wenn man etwas nicht auf Anhieb kann, sondern es einfach weiter versucht, bis man es nicht versteht und sich aneignen kann. Man muss auch neugierig auf eine Sprache sein und die nötige Motivation haben, mehr über sie zu wissen und sie sprechen zu wollen. Wenn viel Deutsch im Gruppenzimmer gesprochen wird, bzw. durch

die Gestik und Mimik oder der Intonation verstehen die Kinder schon sehr viel Deutsch. Da helfen die Übungen der Kinesiologie noch offener und empfänglicher für die Sprache zu sein.

Längsbewegungen

Diese Übungen helfen beim Lernen von etwas Neuem und beim Ausdrücken des Bekannten. Es hilft den Überblick zu verschaffen und die Konzentration beizubehalten.

In diese Gruppe gehört die Armaktivierung (s. Anhang 5). Der rechte Arm wird nach oben gestreckt und die linke Hand wird oberhalb der rechten Schulter auf den Armmuskel gelegt. Es wird langsam durch den Mund ausgeatmet und der rechte Arm wird nach einigen Sekunden gegen die linke Hand nach vorn gedrückt. Nach der Ausatmung wird mit der linken Hand auch in die drei anderen Richtungen gedrückt: zum Ohr seitlich, nach außen und nach hinten. Es macht den Kopf frei und fördert ausdrucksvolles Sprechen, die Augen-Hand-Koordination, die Aussprache der Gedanken, die Konzentration und den Fokus (Dennison 2007:18). Da die Bewegung das Fokussieren und somit die Aufmerksamkeit fördert, wird sie in der Pädagogik schon seit langem genutzt, indem das Lernen auf vielfältiger Weise mit Bewegungen in Verbindung gebracht werden. Bewegung bewirkt sowohl einen erhöhten Wachheitsgrad als auch bessere Fokussierung. Wenn die Gehirnareale durch fokussierte Aufmerksamkeit aktiviert sind, erwirbt man die Sprache leichter und das Gelernte speichert sich nachhaltiger als Gedächtnisinhalt im Gehirn ab (Jackel 2008: 141-142).

Bei der „Fußpumpe“ sitzen wir und wir legen das rechte Fußgelenk auf das linke Knie (siehe Anhang 5). Die rechte Hand kommt unter das rechte Knie an die Wade und die linke Hand an die Fessel. Jetzt bewegen wir den rechten Fuß auf und ab, und die Hände halten ihn dabei fest. Dann wechseln wir die Beine und bewegen den linken Fuß auf und ab. Durch die Bewegung wird die natürliche Länge der Sehnen in der Wadenregion wieder hergestellt. Ein entspannter Sehnenkontrollreflex verbessert die Kommunikations- und Konzentrationsfähigkeit. Es fördert nicht nur eine ausdrucksstarke Sprache, sondern auch den Spracherwerb, das Hörverstehen, die Ausdauer, die Körperhaltung und das soziale Verhalten (Denison 2007:18).

Ähnlich wie die Fußpumpe ist die Wadenpumpe (siehe Anhang 5), allerdings wird sie im Stehen durchgeführt. Man stützt sich an einer Wand, einem Tisch oder Stuhl. Beim Ausatmen wird die Ferse nach unten gedrückt. Das wird mit dem anderen Bein wiederholt. Diese Übung fördert die ausdrucksstarke Sprache, den Spracherwerb, das Hör- und Leseverstehen, die Ausdauer, die Kommunikation und die Konzentration bzw. das soziale Verhalten (Dennison 2007: 18).

Die letzte Längsbewegung ist die „Eule“ (siehe Anhang 5). Wir legen die linke Hand auf die rechte Schulter, nahe beim Nacken, und drücken den Muskel dort fest zusammen. Beim Ausatmen drehen wir den Kopf nach rechts und schauen über die rechte Schulter. Wir atmen ein und drehen den Kopf zur Mitte. Beim Ausatmen drehen wir den Kopf nach links und schauen über die linke Schulter. Wir atmen ein und bewegen den Kopf wieder zur Mitte. Beim nächsten Ausatmen ziehen wir das Kinn zur Brust und beim Einatmen richten wir es wieder auf. Das wird dreimal wiederholt und dann tun wir die rechte Hand auf die linke Schulter und wiederholen den Vorgang. Die Eule löst Verspannungen im Schulter- und Nackenbereich und erhöht den Drehradius des Kopfes. Ist die Nackenmuskulatur entspannt, verbessert sich das Hörverständnis, sowie die Denk- und Sprechfähigkeit (Silva 1995:129).

Bei Brain Gym Übungen berührt das Kind oft seine eigene Haut, das als eine taktile Wahrnehmung zählt und so soziale und emotionale Aspekte stärkt. Die taktile Wahrnehmung ist nicht nur die Grundlage der sozialen Existenz, sondern sie ist auch wichtig für die Artikulation von Lauten (Zimmer 2012: 83).

Einige praktische Tipps sollen hier noch stehen. Wenn es wichtig ist, dass nach den Brain Gym Übungen die Kinder aufmerksam zuhören sollen, dann darf man nicht mit Überkreuzbewegungen aufhören, weil das einen sehr aktiv macht und gerade hyperaktive Kinder können ihre Höchstform bringen. Nach großen, energischen Bewegungen soll man immer mit einer ruhigen Phase aufhören. Wenn etwas sehr Wichtiges erklärt oder besprochen werden soll und es nur wenig Zeit gibt, reicht es ein paar Homolateralbewegungen zu machen, anderenfalls auch Überkreuzbewegungen und Massieren der Ohren. Vor dem Singen helfen Atemübungen und Übungen für die Ohren und den Hals-Nacken-Bereich wie z.B. Denkmütze und Energiegähnen. Vor Zeichnen kann man alle Varianten der Liegenden Acht und Übungen für Hals- und Nackenmuskeln durchführen (Buchner 2010: 228-229).

Am besten ist es die Kinder zu beobachten, welche Übungen am erfolgreichsten sind. Es kommt nicht auf die Länge der Übungen an, sondern auf die richtige Weise. Tägliche kurze Übungen sind am effektivsten und wenn man keine Zeit hat, ist eine Übung am Tag immer noch besser als keine.

IV. Kinesiologie als Ergänzungsmethode in der Praxis – eine Forschung

Ich habe Ende Mai 2012 einen kinesiologischen Fragebogen (siehe Anhang 1) ausgefüllt und ein Aufgabenblatt bezüglich der deutschen Sprache (siehe Anhang 2) mit Kindern in einer zweisprachigen Gruppe des deutschen Nationalitätenkindergartens Valeria

Koch in Fünfkirchen gemacht. Ich arbeite in dieser Gruppe, so ist es für mich einfacher die Entwicklung der Kinder zu sehen und die verschiedenen kinestetischen Übungen mit ihnen in kindgerechter Form zu üben. Damals waren die Übungen für die Kinder nicht mehr ganz neu, da wir einige von ihnen bereits in der Bewegungserziehung, spontan in die Gymnastik eingebaut ausgeführt haben. Ich habe die Tests nur mit 13 Kindern gemacht, von denen ich wusste, dass sie auch im nächsten Kindergartenjahr in unserer Gruppe bleiben würden (unsere Gruppe ist eine altersgemischte Gruppe). In erster Linie habe ich die Kinder beobachtet, denn ich glaube, dass das am effektivsten ist. Ich habe beobachtet wie das Kind sich noch im Mai benommen hat und wie es die Sprache damals beherrschte und was für ein Unterschied jetzt in November 2012 zu erkennen ist. Ich habe diese Beobachtung nur in meiner Gruppe durchgeführt, da ich keine Zeit hätte, so oft zwischendurch in eine andere Gruppe zu gehen, da ich in erster Linie für meine Gruppe verantwortlich bin und ich bei ihnen sein muss. Außerdem kenne ich die dortigen Kinder nicht so gut und ich müsste mehr Zeit mit ihnen verbringen, als täglich nur 5 Minuten Brain Gym Übungen mit ihnen durchzuführen um sie auch wirklich und ihre Entwicklung beobachten zu können. Alle Gruppen in unserem Kindergarten sind altersgemischte Gruppen.

IV.1 Ziel- und Kontrollgruppe

Ich habe eine Ziel- und eine Kontrollgruppe aus den Kindern gebildet, wobei ich versucht habe, sie so auszuwählen, dass ungefähr gleich viele Mädchen und Jungen im selben Alter in beiden Gruppen sind. Ich habe nur die mittlere und ältere Gruppe ausgewählt, da meiner Meinung nach sie über die den nötigen Fähigkeiten verfügen, um diese Übungen aufzufassen und auszuführen. Ich habe letztes Jahr die Erfahrung gemacht, dass Überkreuzbewegungen ganz viele Kinder aus der jüngeren Gruppe einfach nicht verstehen und nicht ausführen können, ganz zu schweigen von der Cook-Übung. Außerdem denke ich, dass auch ihr Sprachgebrauch besser zu testen ist, als das von der jüngeren Gruppe. Ein weiterer Grund, dass ich die Jüngeren nicht einbezogen habe ist, dass ich diesen Test nur im Zeitraum vom 3. September bis zum 16. November durchführen konnte. Früher hätte es deswegen keinen Sinn gemacht, mich mit den Kindern so intensiv zu beschäftigen, weil die meisten zwar im Juni im Kindergarten waren, aber danach die Sommerferien kamen und die Kinder zu Hause blieben oder im Juli nur 2-3 Kinder aus meiner Gruppe anwesend waren. Ende August wollte ich sie damit noch nicht belästigen, weil es für einige schwierig war nach der langen Pause sich wieder in den Kindergartenalltag einzuleben. So blieb mir als frühester

Zeitpunkt die erste Septemberwoche um die von mir ausgewählten Kinder langsam und unauffällig in die Welt des Brain Gyms einzuführen. Für die jüngere Gruppe war Anfang September die Zeit, sich in den Kindergarten einzugewöhnen, sich mit der neuen Situation anzufreunden, uns und die anderen Kinder kennen zu lernen, die Kindergartenregeln zu erlernen. Da war es ausgeschlossen mit ihnen aktiv Brain Gym Übungen durchzuführen.

Zur Zielgruppe gehörten zwei Jungen aus der mittleren Gruppe (4 Jahre), zwei Jungen aus der älteren Gruppe (5 Jahre), ein Mädchen aus der mittleren Gruppe (4 Jahre) und zwei Mädchen aus der älteren Gruppe (6 und 7 Jahre). Es sind also drei vierjährige und zwei 5jährige Kinder, ein 6 und ein 7jähriges Kind, insgesamt 4 Jungen und 3 Mädchen, die ich in die Zielgruppe gewählt habe. Auch ihr Sprachkönnen und ihr Verhalten sind unterschiedlich.

Die Zusammensetzung der Kontrollgruppe hingegen ist: zwei Jungen aus der mittleren Gruppe (4 Jahre), ein Junge aus der älteren Gruppe (6 Jahre), ein Mädchen aus der mittleren Gruppe (5 Jahre) und zwei Mädchen aus der älteren Gruppe (5 und 7 Jahre alt). Insgesamt sind in der Kontrollgruppe zwei vierjährige, zwei 5 und zwei 6jährige Kinder. Es sind 3 Jungen und 3 Mädchen.

1. Tabelle der an der Forschung teilnehmenden Kinder:

	Zielgruppe		Kontrollgruppe	
	Mittlere Gruppe	Ältere Gruppe	Mittlere Gruppe	Ältere Gruppe
Jungen	2 (4 Jahre)	2 (5 Jahre)	2 (4 Jahre)	1 (6 Jahre)
Mädchen	1 (4 Jahre)	2 (6-7 Jahre)	1 (5 Jahre)	2 (5, und 7 Jahre)

Die erste Zahl in der Tabelle ist die Anzahl der Kinder in Gruppe, in Klammern steht ihr Alter im November 2012. In der Zielgruppe gibt es 7 Kinder und in der Kontrollgruppe 6 Kinder.

IV.2 Forschungsmethoden

Ich habe in erster Linie die Kinder beobachtet, da Kinesiologie ein komplexes System ist und meiner Meinung nach die Beobachtung am effektivsten ist. Ich habe eine kinesiologische und eine Sprachbeobachtung mit den Kindern gemacht.

Als kinesiologischen Test habe ich Chrisitine Buchners Test (siehe Anhang 1) benutzt. Hier beobachte ich genau, wie natürlich sich das Kind bewegt, ob mit seiner Bewegung alles in Ordnung ist und wie es gezielte Bewegungsübungen ausführt. Auch sein Verhalten beim

Stuhlkreis bzw. im Umgang mit anderen Kindern wird beobachtet. Danach wird festgestellt, ob es in verschiedenen Bereichen ein Defizit hat und es wird genau benannt. Ich beobachte also das Schrittmuster des Kindes, wie es läuft, wie er sein Rücken, seine Schultern hält, ob es rhythmisch tanzt, ob es die Überkreuzbewegung ausführen kann, wie seine Sitzhaltung oder Schreibhaltung ist, ob er Arbeitsanweisungen befolgt, ob er beim Basteln oder Spielen ordentlich oder unordentlich ist, ob es sich beim Basteln (Einzelarbeit) konzentrieren kann, ob es sich im Stuhlkreis meldet oder einfach nur sofort heraussuft, wie es sich gegenüber andere Kinder verhält, wie er spricht und wie seine Artikulation ist.

Den Sprachtest (siehe Anhang 2) habe ich selber zusammengestellt und ausgedacht, wobei ich auf das Sprachverstehen, das Sprachgedächtnis und die Sprachkenntnis der einzelnen Bereiche und Themen (Farbe, Zahlen, Kleidung, Familie, Umwelt, usw.) neugierig war. Die Kinder haben ein Aufgabenblatt bekommen, wo sie mit Hilfe meiner Erklärung in deutscher Sprache die Aufgaben lösen mussten. Ich habe den Kindern auch ein Märchen erzählt und sie gefragt, was sie verstanden haben und an was sie sich erinnern. Das Hörverstehen habe ich auch so getestet, dass ich ihnen Sätze gesagt habe, was sie zeichnen sollen (siehe Anhang 4).

IV.3 Die spielerische Ausführung der Brain Gym Übungen

Nachdem ich die beiden Tests Ende Mai mit den Kindern gemacht habe um zu sehen wo sie in ihrer Entwicklung und ihrem Sprachkönnen ohne besonderer bzw. intensiver kinesiologischer Erfahrung im Moment sind, habe ich mich Anfang September intensiver mit der Zielgruppe beschäftigt. Ich habe zuerst langsam mit den Übungen angefangen, nur ein paar ca. zweimal in der Woche mit ihnen gemacht, später wurden es 3-4mal in der Woche. Obwohl die Fachliteratur es empfiehlt, habe ich nicht jeden Tag darauf bestanden, dass die Kinder Brain Gym Übungen machen. Manchmal haben sie mehr gemacht und manchmal weniger, so, wie sie Lust dazu hatten. So ganz ausgelassen habe ich auch die anderen Kinder nicht, nicht einmal die jüngere Gruppe. Jede zweite Woche halte ich die Turnbeschäftigung und immer, wenn wir Gymnastik machen, ist da die eine oder andere Brain Gym Übung mit enthalten. Oft differenziere ich auch und zeige die Version für die älteren Kinder und eine wesentlich einfachere für die jüngeren Kinder. Turnbeschäftigung gibt es seit Oktober, also haben alle Kinder nur dreimal bis Mitte November Brain Gym Übungen gemacht, was alleine nicht ausreicht, um eine Verbesserung in ihr Verhalten bzw. in ihrem Sprachgebrauch zu

sehen, jedoch ist es perfekt, um sich langsam mit den Übungen bekannt zu machen und ab Januar oder Februar sie intensiver zu benutzen.

Wenn man mit Kindern arbeitet, ist es gut, sich mit etwas je abwechslungsreicher und spielerischer zu beschäftigen, damit es interessant und spannend bleibt, damit man eine bessere Kenntnis hat und damit man einfach Freude an der Sache hat. So ist das auch mit der Kinesiologie. Es reicht nicht den Kindern einfach nur die Übung vorzumachen, damit sie sie nachahmen. Das ist auch in Ordnung und hat seinen Platz z.B. in der Gymnastik. Oft sind die einzelnen Übungen für die mittlere Gruppe noch schwer, sie müssen sie erst verstehen, es muss eingeübt werden. Da hilft oft, wenn eine Übung vereinfacht und in mehreren Schritten den Kindern beigebracht wird, damit sich die Abfolge einer Übung natürlicherweise ergibt und die Kinder Zeit haben sie sich anzueignen. Dabei müssen die Kinder beobachtet und korrigiert werden, wenn sie etwas falsch machen und es muss ihnen noch mal genau erklärt werden, wenn sie es noch immer nicht richtig machen. Wenn man aber die nötige Geduld aufweist und sich oft mit den Kindern beschäftigt, lernen sie die Übungen sehr schnell und es macht ihnen auch Spaß. Wie die einzelnen Übungen aufgebaut werden oder den Kindern näher gebracht werden können, steht im Kapitel III.3, darauf möchte ich jetzt nicht näher eingehen. Darüber hinweg kann man sich viele Spiele ausdenken, indem die Kinder Brain Gym Übungen benutzen.

A) Bewegungsgeschichten

Wir können in der Turnbeschäftigung oder im Stuhlkreis, evtl. im alltäglichen Turnen Bewegungsgeschichten erzählen, die spielerische Brain Gym Übungen enthalten. Solche Geschichten gibt es in Christiane Buchners Buch: Wassermann und Eskimo, aber natürlich sind der eigenen Phantasie keine Grenzen gesetzt, man kann ähnliche Geschichten auch selbst erfinden. Christianes Geschichten müssen in den ungarndeutschen Kindergärten auf jeden Fall sprachlich vereinfacht werden, damit die Kinder sie verstehen und die Bewegungen ausführen können. So eine Bewegungsgeschichte ist im Anhang 3 zu finden.

B) Nachahmspiel

Ein anderes Spiel, wofür man nichts braucht, ist ein Kind in die Mitte des Stuhlkreises oder der Kleingruppe zu rufen und es bitten, eine kinestetische Übung ohne Worte vorzuführen und die anderen Kinder machen sie ihm nach. Danach wechseln sich die Kinder, so dass alle in der Zielgruppe dran sind. Das kann man auch mit Karten variieren, dass ein Bild eine Brain Gym Übung enthält.

C) Karten

Ich habe vielleicht am häufigsten die Karten benutzt, die ich zu den einzelnen Übungen gemacht habe. Oft haben die Kinder nur eine oder ein paar Karten gezogen und die Übung, die drauf war, haben sie dann ausgeführt, oder ich habe ihnen 4-5 Karten vorgelegt und sie konnten auswählen, wozu sie Lust hatten. Das ist auch die Grundlage des Noticing, wo das Kind selber weiß, was für eine Übung im Moment ihm gut tun würde.

D) Bewegungsmemory

Die Karten kann man auch zur Bewegungsmemory benutzen. D.h. jedes Kind in der Zielgruppe zieht eine Karte (von jeder Karte gibt es zwei). Ein Kind steht in der Mitte oder vor den anderen Kindern im Halbkreis und kann dann ein Kind bitten, die Übung vorzuführen, die auf der Karte steht. Dann wählt es noch ein anderes Kind dazu und ist das dieselbe Übung, dann hat er ein Paar gefunden. Wenn nicht, dann tauscht es mit einem Kind und dieses Kind bekommt eine Karte. Dann muss das Kind in der Mitte wieder ein Paar finden. Inzwischen können die Karten auch vertauscht werden. Das Spiel kann aber auch als einfaches Memory gespielt werden, wo das Kind, wenn es zwei gleiche Karten entdeckt, die Bewegung als Belohnung ausführen kann.

E) Gesellschaftsspiel und Würfel

Ich habe auch ein Gesellschaftsspiel (siehe Anhang 5) gemacht nach dem Konzept des Leiterspiels. Immer, wenn die Kinder auf ein Feld stehen, wo eine Brain Gym Übung abgebildet ist, müssen sie diese Übung machen. Es gibt auch Felder, wo es einen Joker gibt, dort können sie frei entscheiden, welche Übung sie machen möchten, bzw. gibt es Felder mit einem Würfel, das kann variiert werden. Ich habe zwei Würfel gemacht, einen mit 6 Seiten und einen mit 12 Seiten (siehe Anhang 5). Beide enthalten Brain Gym Übungen auf den Seiten. Entweder kann das Kind mit einem dieser Würfel würfeln und die gewürfelte Übung ausführen oder es kann auch einfach noch mal würfeln und so viele Felder vorrücken, wie viel er gewürfelt hat. Statt Joker oder Würfel können aber auch die Karten (s. Anhang 5) benutzt werden. Die Würfel können auch in sich benutzt werden, jeder führt die von ihm gewürfelte Übung aus, simultan oder nach einander. Manchmal setze ich mich mit den Kindern hin und spiele mit ihnen, sie können aber das Gesellschaftsspiel auch alleine spielen. Den älteren Kindern macht dieses Spiel mehr Spaß, sie haben auch Geduld dazu und verlangen es öfter, als die Kinder in der mittleren Gruppe. Das Spiel liegt nicht frei auf dem Regal, also es ist nicht jeder Zeit frei verfügbar, sondern muss von mir verlangt werden, genauso wie alle andere kinestetischen Spiele. Sie bekommen sie aber immer, wenn sie es möchten.

F) Liegende Acht mit Schienen und Bahnen

Eine andere Möglichkeit die Übung „Liegende Acht“ ins Spiel zu bringen ist Schienen oder Straßen in der Form einer großen Liegenden Acht zu gestalten und dann mit Zügen und Autos darauf zu fahren. Es gibt aber auch eine Liegende Acht aus Plastik oder Holz, worauf die Kinder eine Glaskugel balancieren können. Aus Plastik haben wir im Kindergarten so eine Bahn, sie wurde aber wenig benutzt.

Ich habe mich mit den Kindern der Zielgruppe einzeln, in einer Mikro-Gruppe oder mit der ganzen Gruppe beschäftigt. Meistens haben sie die Übungen noch am Morgen gemacht, oder etwas später noch während der Spielzeit im Gruppenzimmer, bzw. beim kalten, regnerischen Wetter manchmal auch nachmittags.

Nach der Fachliteratur ist es am effektivsten, wenn wir für jedes Kind überlegen, was für es am besten sein kann, aber ich denke, dass die Kinder auch selber wissen, was für sie im Moment nützlich ist. Paul Dennison nennt diese Vorgehensweise Selbstbeobachtung oder mit einem englischen Wort Noticing (Dennison 2010: 5). Sie können immer wieder aus verschiedenen Übungen wählen und so viele aus ihnen machen, wie viele ihnen nur Spaß macht. Meistens sind das so um die 4-5 Übungen, manchmal mehr und manchmal nur 1-2. Das hängt davon ab, was für einen Tag sie haben oder wann sie das letzte Mal Gehirnturnen gemacht haben. Am Anfang habe ich ihnen die Spiele gezeigt und sie gefragt ob sie nicht Lust hätten, Brain Gym Spiele oder Übungen zu machen, später kamen sie selber und haben nach den Spielen gefragt. So wie ich bemerkt habe, haben sie am meisten mit den Karten gespielt und haben mich oft schon am Morgen gefragt, ob sie auch heute Karten ziehen dürfen. Sie mochten diese Übungen gerne und hatten großen Spaß daran (siehe Anhang 5). Ich habe mich sogar gewundert, dass das für sie eine so große Freude war und sie die Übungen oft mit ihren Freunden zusammen machen wollten. Am häufigsten wurde Brain Gym in Mikro-Gruppen praktiziert, seltener mit der ganzen Gruppe auf einmal oder einzeln. Manchmal habe ich die Übungen mit ihnen gemeinsam gemacht, oder sie ihnen gezeigt, wenn sie grade eins vergessen haben oder sich nicht an die Ausführung der Übung erinnerten, aber häufig haben sie die Übungen selbstständig ausgeführt. Dabei wurde auch Deutsch gesprochen, wie es auch bei den Brain Gym Spielen der Fall war, auch so haben sie einige neue Wörter und Ausdrücke dazugelernt.

Brain Gym Übungen sind dann am wirkungsvollsten, wenn sie mindestens drei Wochen lang regelmäßig durchgeführt werden. Demnach wurde dieses Kriterium erfüllt und die Zielgruppe hat sich 11 Wochen lang 2-4mal in der Woche mit Gehirnturnen beschäftigt.

IV.4 Die Charakter- und Sprachentwicklung der Zielgruppe

Nach 2,5 Monaten habe ich die beiden Tests mit den Kindern der Ziel- und Kontrollgruppe erneut wiederholt, um zu sehen, ob sich etwas verändert hat und ob sich in der Kontrollgruppe in den Bereichen Bewegung, Sprache und Verhalten Verbesserungen ergeben haben. Ich werde die Kinder zu erst mit sich selbst vergleichen, wie sie sich in der vergangenen Zeit entwickelt haben.

A) Der jüngste Junge in der mittleren Gruppe hat im Mai noch oft allein gespielt und war sehr oft in Raufereien verwickelt. Er konzentrierte sich sehr schlecht, Einzelarbeit oder Basteln war mit ihm kaum möglich. Auch im Stuhlkreis konnte er nur kurz warten bis er aufgerufen worden ist. Er selbst war oft aggressiv, neckte andere Kinder gern, war aber auch überempfindlich und fühlte sich schnell angegriffen. Er war sehr unordentlich und die Anweisungen hat er zwar meistens gehört und verstanden, aber nicht befolgt. Beim Basteln brauchte er oft Hilfe, er war nicht selbstständig. Sein Schrittmuster war nicht normal, er trat oft zu erst mit den Zehen zuerst auf. Beim Joggen schwingen seine Arme, beim Gehen war sein Rücken aufrecht, die Schultern gerade. Seine Augen waren frei beweglich nach allen Richtungen, seine Sitzhaltung war gerade, seine Schreibhaltung verkrampft, sein Kopf und sein Rücken waren aber beim Zeichnen gerade. Er tanzte ansatzweise und Überkreuzbewegung (cross pattern) war gar nicht möglich. Er artikulierte undeutlich und falsch. Er hat noch sehr wenig Deutsch verstanden. Nach dem Aufgabenblatt im Mai konnte er statt 5 nur 4 Schmetterlinge zählen, und er hat alle Kreise genannt, nicht nur die schwarzen. Er konnte keine Körperteile bzw. Kleidungsstücke nennen, sich keine Wörter merken, vom Bild hat er nur *den Hund* nennen können und vom Märchen hat er nur außer *Bitte* und *Danke schön*, *Hase* und *komm* verstanden.

Nach drei Monaten gab es definitive Veränderungen bei ihm. Er ist zwar noch immer aggressiv und gerät auch oft in Konfliktsituationen, aber er ist viel ordentlicher geworden und er befolgt meistens die Anweisungen, die wir ihm geben. Er tanzt rhythmisch und seine Schreibhaltung ist viel lockerer als sie war, aber noch nicht richtig. Er ist in der Lage, für ca. 5 Minuten oder manchmal noch länger konzentriert zu arbeiten und er braucht viel weniger Hilfe als im Mai. Er ist viel selbstständiger geworden. Inzwischen ist er geduldiger und im Stuhlkreis meldet er sich und kann auch warten, bis er aufgerufen wird. Auch sein Schrittmuster ist inzwischen normal. Er ist noch immer ziemlich empfindlich und fühlt sich schnell angegriffen. Er beherrscht inzwischen auch das Überkreuzmuster, da er es oft geübt hat. Bei ihm ist es wichtig, mit einer beruhigenden Übung aufzuhören, ansonsten wird er zu aktiv. Er ist viel ordentlicher und passt sehr auf die Ordnung auf. Er spielt nicht mehr so oft

alleine, sondern viel mehr mit den anderen Kindern. Er artikuliert noch immer nicht ganz richtig, aber seine Aussprache ist wesentlich verständlicher als im Mai. Seine Deutschkenntnisse sind inzwischen wesentlich besser geworden. Er spricht viel mehr Deutsch, sagt die Speisen auf Deutsch und benutzt aktiv oft gehörte Sätze und Wörter. Sein passiver Wortschatz ist auch größer als im Mai. Er hat nach der Sommerpause plötzlich angefangen auch zu Hause Deutsch zu sprechen. Im November hat er alle Schmetterlinge richtig gezählt und auch den größten und kleinsten zeigen können. Statt zwei 3 Kreise genannt, hat er sich hier wahrscheinlich auf die schwarze Farbe konzentriert. Er konnte die Kleidungsstücke *Pullover*, *Socke*, *Schuhe* nennen (von dem, was er anhatte), er hat sich die Wörter *Hund* und *Fisch* merken können, er konnte von seinen Körperteilen *Hände* und *Bauch* nennen, und vom Bild konnte er *lila*, *grün*, *rot*, *orange*, *gelb*, *Hund*, *Blume*, *Mutter*, *Junge*, *Schuhe*, *Socke* benennen. Vom Märchen hat er auch diesmal nicht viel mehr verstanden. Auch von seiner Zeichnung kann man sehen, dass während er im Mai nichts verstanden hat und nichts zeichnen konnte, hat er jetzt immerhin eine Sonne und einen Schmetterling zeichnen können. Er hat auch die Blume verstanden, konnte sie aber nicht zeichnen.

B) Der andere Junge in der mittleren Gruppe war im Mai noch ziemlich ruhig, sein Verhalten war neutral, er erzählte sehr gerne und war hilfsbereit. Er ließ andere in Ruhe, ist nur selten in Konflikte geraten, er reagierte auf die anderen und auf die Situation angemessen und war meistens selbstständig. Er war geduldig, im Stuhlkreis meldete er sich und wartete, er war ordentlich, hat die Anweisungen meistens gehört, verstanden und befolgt und er konnte ca. für 5 Minuten konzentrierte Arbeit leisten. Sein Schrittmuster war normal, die Arme schwingen beim Joggen, sein Rücken war aufrecht und seine Schultern gerade, cross pattern war nur reflexhaft möglich, er tanzte rhythmisch und seine Augen waren nach allen Richtungen beweglich. Seine Sitzhaltung war meistens gerade und seine Schreibhaltung locker. Beim Zeichnen waren sein Kopf und sein Rücken gerade. Er artikuliert deutlich. Er sprach sehr wenig Deutsch, kannte aber die Grundwörter und Grundaussdrücke. Meistens antwortete er auf Ungarisch. Er zählte alle Schmetterlinge richtig und konnte auch den größten und den kleinsten zeigen. Er hat nur die Kreise gezählt und dabei nicht auf die Farbe geachtet. Er konnte von dem, was er anhat nur die Schuhe nennen, sich von den Wörtern *Hund* und *Wolke* merken, von den Körperteilen *Bauch* und *Haare* nennen. Vom Bild konnte er *Mädchen*, *Blume*, *gelb*, *orange*, *blau* und *grün* benennen. Vom Märchen verstand er *komm*, *Bitte*, *Danke schön*, *Pilz*, *Sonne*, *Tier*, *Regen*, *nass*, *fliegen* und *Fuchs*. Er hat aber den Zusammenhang im Märchen nicht erkannt. Seine Zeichnung ist schwer erkennbar, er zeichnete ein Haus in die Mitte und eine Sonne.

Im November konnte er durch viel Übung Überkreuzbewegungen machen, aber am Anfang fielen ihm die Übungen noch schwer. Seine Konzentration dauert länger, manchmal auch 10 Minuten, er ist auch weiterhin geduldig, hilfsbereit, er lässt andere in Ruhe und hat selten Konflikte mit anderen Kindern. Er ist in den vergangenen Monaten allerdings viel aktiver geworden, auch im Spiel mit den Kindern und im Stuhlkreis. Sein Deutsch ist in der vergangenen Zeit besser geworden. Die erste Aufgabe mit den Schmetterlingen war auch diesmal richtig. In der zweiten Aufgabe hat er diesmal nur auf die schwarze Farbe geachtet und so statt zwei 3 schwarze Kreise gezählt. Er konnte wesentlich mehr Kleidungsstücke davon nennen, was er an dem Tag angezogen hat: außer den Schuhen nannte er auch *die Socken, den Pullover, das T-Shirt und die Hose*. Bei den Körperteilen nannte er diesmal *Bauch, Kopf, Ohr, Hände und Herz*. Von den Wörtern konnte er sich diesmal *Hund, rosarot, Fisch, klein, groß* merken. Vom Bild nannte er *schwarz, rot, blau, rosarot, grün, weiß, orange, lila, Vater, Mutti, Mädchen, Hose, Schuhe, Pullover, Mütze und Socke*. Im Märchen hat er zusätzlich zu den Wörtern im Mai *Hase und Schmetterling* verstanden. Das Märchen hat er aber auch so nicht auf Anhieb verstanden, nur mit Hilfe. Seine Zeichnung ist viel besser, die Objekte sind viel besser zu erkennen als im Mai. Er zeichnete ein Haus in die Mitte, eine Blume, einen Schmetterling, Himmel und Sonne.

C) Das Mädchen in der mittleren Gruppe war manchmal etwas laut, aber im Stuhlkreis ruhig. Sie war fleißig und hilfsbereit. Sie hatte fast nie Konflikte, eher selten, sie war geduldig, meldete sich und wartete bis sie an die Reihe kam, konnte selbstständig und konzentriert arbeiten. Sie war ordentlich, hat um sich aufgeräumt. Sie hat die Anweisungen meistens verstanden, gehört und befolgt. Ihre Schreibhaltung war locker, ihr Kopf und ihr Rücken waren gerade. Ihre Sitzhaltung war meistens gerade. Ihre Augen waren frei beweglich in allen Richtungen, sie tanzte rhythmisch und die Überkreuzbewegungen konnte sie nur reflexhaft ausführen. Ihr Schrittmuster war normal, beim Joggen schwingen ihre Arme, ihr Rücken und Schultern waren gerade. Auf Situationen reagierte sie angemessen und ließ andere in Ruhe. Sie war oft sehr langsam und die Letzte. Ihre Aussprache war deutlich. Ihr Deutsch war ihrem Alter entsprechend, sie wusste viele Wörter und benutzte die Grundaussdrücke oft. Im Test hat sie die Aufgabe mit den Schmetterlingen richtig gelöst, nannte aber nur die Kreise und achtete auf die Farbe nicht. Von den Wörtern konnte sie sich nur *Fisch* merken, von den Körperteilen *die Hände* benennen und von den Kleidungsstücken *die Schuhe*. Vom Bild benannte sie *Blume, Hund* und die Farben *gelb, grün und blau*. Vom Märchen verstand sie *Bitte, Danke schön, nein, Pilz, Hase, Maus, Fuchs, Schmetterling* und

Sonne. Sie verstand Sonne, Blume und Schmetterling, diese sind aber in ihrer Zeichnung nicht wahrnehmbar.

In den vergangenen Monaten hat sie sich sehr zum Positiven verändert in allen Hinsichten. Sie ist schneller geworden, sie ist fleißiger, hilft noch viel mehr den Anderen, sie ist viel ausgelassener, passt auf, spricht auch Deutsch gut, reagiert öfters auf Deutsch in den verschiedenen Situationen, bzw. benutzt die Sprache öfter als vor 6 Monaten. Sie hat überhaupt keine Schwierigkeiten mit der Überkreuzung der Mittellinie mehr, sie ist viel konzentrierter, selbstständiger, obwohl sie das auch schon im Mai war. Im Stuhlkreis ist sie aktiver, sie meldet sich öfter und kann aber auch warten bis sie aufgerufen wird. Im Test löste sie die erste und auch die zweite Aufgabe gut, sie konnte alle Kleidungsstücke nennen, die sie anhatte und nannte von den Körperteilen: *Hände, Kopf, Augen und Nase*. Sie konnte sich ziemlich viel von den Wörtern merken: *gelb, rosarot, rot, Hund, Kind, klein, groß*. In der Aufgabe mit dem Bild hatte sie fast alles genannt: *Kind, Mädchen, Junge, Mutti, grün, gelb, blau, rot, lila, rosarot, orange, schwarz, weiß, Pullover, Hose, Schuhe, Socke, Blume, Hund, Baum, Haus*. Im Märchen verstand sie auch diesmal die gleichen Wörter. Ihre Zeichnung ist wesentlich besser als im Mai. Sie zeichnete eine Sonne, den Himmel, einen Schmetterling, Bäume, Blumen und auch ein Haus, aber nicht in die Mitte.

D) Der jüngere Junge in der älteren Gruppe war im Mai noch ziemlich ruhig und hilfsbereit, nett zu den Anderen und ließ sie in Ruhe. Er war selbstständig, im Stuhlkreis meldete er sich und konnte warten. Er konnte für etwa 10 Minuten alleine konzentriert arbeiten. Er reagierte auf die anderen Kinder angemessen, er war ordentlich und hat Anweisungen gehört, verstanden und befolgt. Dennoch war er sehr oft in Streitereien verwickelt, aber meistens hat nicht er damit angefangen. Seine Sitzhaltung war gerade, seine Schreibhaltung locker, sein Kopf und sein Rücken gerade. Seine Augen waren frei beweglich in allen Richtungen, er tanzte hervorragend, sein Tanz war sehr rhythmisch mit tollen Tanzelementen. Überkreuzmuster war vorhanden, sein Schrittmuster war in Ordnung, er schwang die Arme beim Joggen, sein Rücken und seine Schulter waren gerade. Er artikulierte deutlich. Seine Sprachkenntnisse waren seinem Alter gerecht, er war aktiv im Stuhlkreis, wusste relativ viele deutsche Wörter, verlangte wesentliche Sachen in Deutsch. Im Test hatte er die Aufgabe mit den Schmetterlingen richtig gelöst, hat aber 3 schwarze Kreise genannt, weil er sich nur auf die Farbe konzentriert hat. Von den Wörtern merkte er sich *Hund, Fisch, Tisch und Ball*. Von den Körperteilen wusste er *Kopf, Ohren, Hand/Hände* und von den Kleidungsstücken *Schuhe*. Vom Bild nannte er *Hund, Blume, Vater, Mutter, Kind, Schwester, blau, grün und gelb*. Vom Märchen verstand er *Regen, Sonne, Hase, komm, Danke schön*,

Bitte, Frosch, Pilz, Schmetterling und Fuchs, verstand aber den Zusammenhang nicht. Er zeichnete die Sonne, ein Haus in die Mitte, eine Blume, einen Baum und einen Schmetterling.

Im November sind seine Bewegungen noch viel besser geworden, ich habe mich sehr gewundert wie gut er tanzen kann. Er ist auch jetzt ein ziemlich ruhiger, aber selbstbewusster Typ und ist nur noch selten in Raufereien verwickelt. Er ist sehr hilfsbereit, hilft oft den Kleineren. Seine Konzentration dauert länger, 15 Minuten kann er still und alleine arbeiten (basteln). Er reagiert meistens auf Ungarisch, aber auch auf Deutsch. Sein passiver Wortschatz ist gut, seinem Alter entsprechend, seine Aussprache ist auch gut. Im Test hat er die erste und auch die zweite Aufgabe richtig gelöst. Er konnte sich diesmal die Wörter *rosarot, Fisch, Kind* und *Hund* merken. Er nannte die Körperteile *Kopf, Bauch, Arm, Hände, Nase, Mund, Ohren, Bein* und *Fuß*. Er nannte alles, was er angezogen hat und auch das, was er draußen trägt (Hose, Pullover, Mantel, Mütze, Socke, Schuhe, T-Shirt). Er hat das Märchen verstanden und konnte mir erzählen, worum es ging. Vom Bild nannte er fast alles: *lila, Hose, Schuhe, Pullover, Mütze, blau, grün, gelb, orange, braun, rot, rosarot, Mutter, Vater, Kinder, Junge, Schwester, Hund, Blume und Baum*. In seiner Zeichnung gab es Veränderungen. Er zeichnete diesmal alles, was verlangt wurde. Er ist viel besser in Deutsch geworden als im Mai.

E) Der ältere Junge in der älteren Gruppe war ein sehr lieber und hilfsbereiter, ruhiger Junge. Er ließ andere in Ruhe, reagierte angemessen, war nur selten in Konflikte geraten. Er war selbstständig, seine Konzentration dauerte etwa 5-10 Minuten, im Stuhlkreis meldete er sich und wartete. Er hat die Anweisungen gehört, verstanden und befolgt. Seine Sitzhaltung war gerade, seine Schreibhaltung locker, sein Kopf und sein Rücken gerade. Seine Augen waren frei beweglich nach allen Richtungen, sein Tanz war rhythmisch, er konnte Überkreuzbewegungen ausführen. Sein Schrittmuster war normal, seine Arme schwingen beim Joggen, sein Rücken war aufrecht und seine Schultern gerade. Er artikulierte deutlich. Er sprach meistens Ungarisch, verstand aber Deutsch und sagte Grundbegriffe und Ausdrücke auf Deutsch. Im Test löste er die erste Aufgabe richtig und in der zweiten zählte er nur die Kreise und achtete dabei nicht auf die Farbe. Er konnte nur *die Schuhe* nennen von dem, was er anhatte und von den Körperteilen *die Ohren* und *die Nase*. Er konnte sich die Wörter *Hund* und *Fisch* merken und vom Bild *Vater, Mutter, Hund, Haus* und *Baum* benennen. Vom Märchen verstand er die Tiere, die im Märchen vorkamen. Er zeichnete die Sonne, einen Schmetterling, einen Baum, ein Haus und Blumen.

In der vergangenen Zeit hat sich in Vergleich zu Mai so viel verändert, dass er eine längere Zeit lang konzentriert arbeiten kann, und dass er fast nie in Konflikte gerät. Er ist viel

fleißiger und hilfsbereiter als im Mai und man kann in jeder Situation auf ihn zählen. Er ist ein sehr gutes Vorbild in der Gruppe. Er wurde dieses Jahr auch sehr beliebt in der Gruppe, besonders bei den Mädchen, er ist aber auch sehr nett und emphatisch. Er benutzt öfters Deutsch und wenn ich etwas deutsch sage, sagt er oft „das habe ich verstanden, das bedeutet...“ und übersetzt es den anderen. Im Test hat er auch diesmal die ersten beiden Aufgaben richtig gelöst, konnte sich mehr Wörter merken (*rosarot, Fisch, Hund, rot*), auch mehr Körperteile und Kleidungsstücke nennen. Er sagte zu den Körperteilen *Kopf, Mund, Schulter, Hände* und *Bauch* und zu den Kleidungsstücken *Hose, Pullover, Socken* und *Schuhe*. Vom Bild konnte er *Baum, Blume, rot, weiß, rosa, Rose, lila, orange, grün, Pullover, Schuhe, blau, Haus* und *Hund* nennen. Vom Märchen verstand er die Tiere, die darin vorkommen, und dass es am Anfang geregnet hat und danach die Sonne schien. Er zeichnete ein Haus in die Mitte, aber ziemlich oben auf dem Blatt, die Sonne und den Himmel, zwei Blumen und zwei Bäume, einen Schmetterling und einen Weg.

F) Das jüngere Mädchen in der älteren Gruppe hat sich im Mai noch oft auf die anderen Kinder in der Gruppe beklagt, kam oft zu mir, war aber nett mit den anderen und hilfsbereit. Sie war etwas empfindlich, reagierte aber meistens angemessen, sie fühlte sich schnell angegriffen. Sie arbeitete selbstständig, konnte etwa für 10 Minuten konzentriert Einzelarbeit machen, sie war ordentlich, hat die Anweisungen meistens gehört, verstanden und befolgt. Im Stuhlkreis hat sie sich gemeldet und gewartet. Ihre Sitzhaltung war meistens gerade, ihre Schreibhaltung locker, ihr Kopf und ihr Rücken beim Sitzen gerade. Ihr Schrittmuster und ihre Armbewegung beim Joggen waren normal, ihr Rücken aufrecht und ihre Schultern gerade. Sie tanzte rhythmisch, benutzte oft Ballettschritte, Überkreuzmuster war vorhanden. Ihre Augen waren frei beweglich nach allen Richtungen, sie war ordentlich und sie hatte selten Konflikte. Sie artikulierte deutlich. Ihr Deutsch war gut, sie war aktiv, verlange Sachen auf Deutsch. Im Test löste sie die erste Aufgabe richtig. In der zweiten Aufgabe achtete sie nur auf die schwarze Farbe, gab also 3 schwarze Kreise an. Vom Märchen verstand sie alle Tiere und dass am Ende die Sonne schien. Sie merkte sich die Wörter *Hund, Fisch* und *Tisch*. Von den Kleidungsstücken konnte sie *die Schuhe* nennen und von den Körperteilen *Kopf, Nase, Mund, Bauch* und *Fuß*. Vom Bild nannte sie *Hund, Rose, Blume, Tulpe, Baum, Mädchen, Junge, Vater, Kinder, schwarz* und *blau*. Sie zeichnete eine Sonne, einen Schmetterling, einen Baum, eine Blume und ein Haus, aber alles nur in zwei Farben.

Auch sie hat sich sehr zum Positiven verändert. Jetzt kommt sie so gut wie gar nicht klagen, sie hat keine Probleme mit den anderen Kindern, sie wurde viel selbstständiger und

verantwortungsvoller. Man kann immer auf sie zählen. Sie kann für eine längere Zeit konzentriert arbeiten und sie ist nicht mehr so empfindlich, fühlt sich nicht mehr schnell angegriffen, sie reagiert angemessen. Sie hilft oft den anderen Kindern und sie hat fast nie Konflikte mit anderen. Sie benutzt die deutsche Sprache mehr, reagiert öfters auf Deutsch, ihr passiver Wortschatz ist größer. Im Test löste sie die ersten beiden Aufgaben richtig, sie konnte sich die Wörter *Hund, rot, klein, groß* und *rosarot* merken und von den Körperteilen außer den im Mai genannten *Haare, Augen* und *Hände* nennen. Sie konnte alles sagen, was sie anhatte (Pullover, Rock, Schuhe) und auch das, was sie draußen im Hof anhatte (Mütze, Schal, Mantel). Vom Bild hat sie noch zusätzlich zu den im Mai genannten Wörtern *Mütze, Hose, Socke, Schuhe, Pullover, rot, rosarot, grün, weiß, lila, Haus* und *Mutter* genannt. Sie hat das Märchen verstanden, also dass die Tiere beim Regen untern dem Pilz geschlüpft sind und das Wetter am Ende gut wurde. Sie hat alles gezeichnet, was in der Aufgabe war und sie hat diesmal mehrere Farben benutzt. Das Haus hat sie aber auch diesmal nicht in die Mitte gezeichnet.

G) Das ältere Mädchen in der älteren Gruppe hatte Schwierigkeiten mit der Aussprache, ich habe sie oft nicht verstanden, was aber organische Gründe hat. Sie besuchte einen Logopäden. Sie war oft im Schatten ihrer Schwester. Ihr Verhalten anderen Kindern gegenüber war neutral verträglich und hilfsbereit, sie neckte andere gern, war überempfindlich, beanspruchte selbst mehr als sie anderen zugestand, fühlte sich schnell angegriffen, konnte im Stuhlkreis nicht warten, sondern rief sofort heraus, konnte aber ziemlich lange konzentriert arbeiten. Sie war selbstständig, eher unordentlich, hat die Anweisungen meistens verstanden, gehört und befolgt. Ihre Augen waren frei beweglich nach allen Richtungen, ihr Tanz war rhythmisch, Überkreuzmuster war vorhanden. Ihre Sitzhaltung war meistens gerade, ihre Schreibhaltung locker, ihr Kopf und ihr Rücken gerade. Ihr Schrittmuster und ihre Armbewegung beim Laufen war normal, ihr Rücken aufrecht und ihre Schultern gerade. Ihr Deutsch war ganz gut, so konnte viele Wörter und Ausdrücke sagen, benutzte die deutsche Sprache wenn sie etwas verlangen wollte oder was machen wollte, ansonsten sprach sie Ungarisch. Vom Aufgabenblatt hat sie die erste Aufgabe richtig gemacht, bei der zweiten Aufgabe hat sie 3 Kreise angegeben. Sie merkte sich die Wörter *Fisch, Hund, klein, groß, Fisch*, und von den Kleidungsstücken konnte sie *Schuhe* und *Hose* sagen. Von den Körperteilen wusste sie *Kopf, Mund, Nase, Bauch* und *Hand*. Vom Bild nannte sie *Hund, Baum, Blume, Mutter, Schuhe, rot, Kind, grün* und *braun*. Vom Märchen verstand sie einige Tiere (Schmetterling, Fuchs, Hase), Pilz und die Wörter *Danke schön, Bitte, nein, komm, Sonne*. Ihre Zeichnung ist gut, sie hat außer Weg alles richtig gemalt.

Inzwischen hat sie sich sehr verändert. Sie ist nicht mehr so empfindlich, reagiert eher angemessen, sie fühlt sich auch nicht mehr schnell angegriffen, gerät fast nie in Konflikte. Sie ist nicht mehr so im Schatten ihrer Schwester und lässt andere Kinder in Ruhe. Sie ist verantwortungsvoller geworden. Sie ist hilfsbereit und sie ist viel ordentlicher geworden. Im Stuhlkreis meldet sie sich und wartet, bis sie aufgerufen wird. Sie ist viel geduldiger und ruhiger geworden. Ihre Artikulation ist noch immer schwer verständlich, es hat sich aber verbessert, ich verstehe sie öfters als im Mai, aber nicht immer. Sie geht weiterhin zum Logopäden. Sie benutzt Deutsch öfters und sie versteht auch viel mehr als im Mai. Im Test hatte sie die ersten beiden Aufgaben richtig, sie merkte sich die gleichen Wörter und noch *rosarot* dazu, und sie wusste die gleichen Körperteile. Sie konnte alle Kleidungsstücke nennen, die sie an dem Tag drinnen und draußen anhatte. Vom Bild nannte sie außer die im Mai erwähnten noch *kleines Mädchen, Vater, lila, rosarot, blau, orange, gelb, weiß, schwarz, Pullover, Mütze* und *Socken*. Vom Märchen verstand sie, dass es um Tiere geht und dass das Wetter am Ende gut ist. Mit Hilfe (Fragen) wusste sie, dass die Tiere unter dem Pilz Schutz vor dem Regen fanden. Sie zeichnete alles, was in der Aufgabe stand.

Hier haben sich alle Kinder in Vergleich zu sich selbst wesentlich zu ihrem Vorteil verändert. Bei manchen Kindern habe ich mich gewundert, durch was für eine große Entwicklung sie gegangen sind, hätte ich die Tests aus Mai und November nicht in meiner Hand gehabt, wäre es mir gar nicht so aufgefallen, wie sehr sich die Kinder entwickelt haben. Auch in der Sprache haben sie Fortschritte gemacht, bei einem Jungen habe ich mich sogar gewundert, wie viel er auf Deutsch schon kann.

IV.5 Die Charakter- und Sprachentwicklung der Kontrollgruppe

Die Kinder aus der Kontrollgruppe haben insgesamt nur 2-3mal während der Turnbeschäftigung einige Brain Gym Übungen gemacht oder überhaupt nicht, bzw. ein Mädchen hat sie auch 5-6mal ausgeführt, weil sie sie gerne hat. Regelmäßig wurden sie aber von diesen Kindern nicht ausgeführt.

a) Das jüngste Kind in dieser Gruppe ist ein Junge, der sehr oft auch noch im Mai geweint hat, weil er seine Mutter vermisst hat. Sein Schrittmuster und seine Armbewegung beim Laufen waren in Ordnung, beim gehen war sein Rücken aufrecht und seine Schultern gerade, Überkreuzbewegungen waren gar nicht möglich, er tanzte ansatzweise. Seine Augen waren frei beweglich nach allen Richtungen, seine Sitzhaltung war beim Zeichnen meistens gerade, aber beim Spiel ziemlich schief und sein Rücken krumm. Seine Schreibhaltung ist

locker und beim Zeichnen sein Kopf und sein Rücken gerade. Er hat die Anweisungen meistens gehört, verstanden und befolgt. Er war ordentlich, konnte für ca. 5 Minuten konzentriert arbeiten. Im Stuhlkreis war er nicht so aktiv, er mochte überhaupt nicht im Vordergrund sein. Wenn er etwas wusste, meldete er sich und wartete, er war also geduldig. Er brauchte Hilfe, war aber ziemlich selbstständig, er brauchte aber auch viel Motivation. Sein Verhalten war meistens neutral, verträglich und hilfsbereit, er ließ andere in Ruhe, wollte oft alleine spielen. Er war überempfindlich, und geriet selten in Raufereien. Er artikulierte deutlich. Er sprach sehr wenig Deutsch, war eher unaktiv. Im Test hat er die erste Aufgabe richtig gelöst, in der zweiten hat er nur die Kreise gezählt. Er konnte mir nur *die Schuhe* nennen von dem, was er anhatte und *die Hände* von den Körperteilen. Er merkte sich nur *Hund* und vom Bild nannte er *Mutti* und *lila*. Er verstand die Tiere im Märchen und dass die Sonne am Ende schien. Seine Zeichnung war unerkennbar. Er verstand Sonne, Blume und Schmetterling.

In den vergangenen Monaten hat sich seine Konzentrationsfähigkeit verbessert, seine Sitzhaltung beim Spiel ist manchmal noch immer ziemlich schief und sein Rücken krumm, aber nicht mehr so sehr. Er kann mittlerweile Überkreuzmuster durchführen, er tanzt rhythmisch. In seinem Verhalten anderen gegenüber hat sich nicht viel verändert. Er weint nicht mehr so oft, aber erst seit Oktober. Manchmal weint er noch immer morgens. Er ist noch sehr empfindlich. Er ist etwas selbstständiger geworden. Er benutzt die meisten Grundaussdrücke in Deutsch, sein passiver Wortschatz wurde größer und er ist aktiver im Stuhlkreis und meldet sich öfter. Im Test löste er die erste Aufgabe richtig und bei der zweiten zählte er nur die schwarzen Objekte. Er nannte *Pullover* und *Schuhe* von dem was er anhatte, und merkte sich die Wörter *groß* und *klein*. Von seinen Körperteilen nannte er *Hände* und *Füße*. Vom Bild nannte er *Mutti*, *Junge*, *Pullover*, *Schuhe*, *Blume*, *blau*, *lila* und *weiß*. Er verstand das Märchen. Seine Zeichnung hat sich wesentlich verändert, alles ist erkennbar. Er zeichnete alles außer Weg.

b) Der andere Junge in der mittleren Gruppe war aggressiv und überempfindlich. Er konnte nicht lange konzentriert arbeiten, war nicht so geduldig im Stuhlkreis, aber er konnte warten, in Einzelarbeit war er besser. Er hat die Anweisungen meistens nicht gehört, nicht verstanden und nicht befolgt. Man musste ihm die Anweisungen oft wiederholen. Er war ordentlich. Er neckte andere gern, beanspruchte selbst mehr als er anderen zugestand, fühlte sich schnell angegriffen und war sehr oft in Raufereien verwickelt. Sein Schrittmuster und seine Armbewegung beim Joggen war normal, sein Rücken aufrecht, seine Schultern gerade, er tanzte ansatzweise, seine Augen waren frei beweglich nach allen Richtungen, seine

Sitzhaltung war meistens gerade, seine Schreibhaltung locker, sein Kopf und sein Rücken beim Sitzen gerade. Er artikulierte undeutlich und falsch. Er benutzte Deutsch sehr wenig. Im Test löste er die erste Aufgabe richtig, aber die zweite konnte er überhaupt nicht lösen. Er sagte nur „ich weiß nicht“. Er merkte sich keine Wörter, konnte keine Körperteile und Kleidungsstücke nennen. Vom Bild nannte er nur *blau* und vom Märchen verstand er nur *Danke schön* und *Bitte*. Er hat nichts gezeichnet, er verstand nichts.

Jetzt ist er etwas ruhiger geworden, er nimmt noch immer oft an Streitigkeiten teil, ist aggressiv, er ist etwas geduldiger als im letzten Jahr, er befolgt Anweisungen noch immer schwer, aber er befolgt sie einigermaßen, hört und versteht sie auch besser. Es hat noch immer viele Probleme und er hat oft Konflikte mit den Kindern und den Erwachsenen. Er ist auch jetzt sehr empfindlich, und neckt andere gerne. Überkreuzmuster kann er ausführen. Er artikulierte weiterhin falsch und undeutlich. Er benutzt jetzt öfters Deutsch, kann die Speisen benennen, kennt die Grundausrücke, benutzt sie aber wenig, nur auf Motivation. Sein Test ist etwas besser, aber nicht wesentlich. Die erste Aufgabe hatte er richtig und in der zweiten hat entweder nur die Kreise oder die schwarzen Objekte gezählt. Er konnte *Hände* von seinen Körperteilen nennen und *Schal* und *Schuhe* von dem, was er an dem Tag anhatte. Er konnte sich das Wort *Fisch* merken. Er hat vom Bild nur *Mutti* genannt und vom Märchen die Wörter *Danke schön*, *Bitte*, *komm*, *Hase*, *Sonne*, *Schmetterling* und *nein* verstanden. Diesmal zeichnete er ein Haus, einen Schmetterling und eine Sonne.

c) Das Mädchen in der mittleren Gruppe hat nicht richtig ihren Platz gefunden, sie war eher neutral, ließ andere in Ruhe, fühlte sich aber schnell angegriffen und war überempfindlich. Sie war selten in Konfliktsituationen, neckte andere gerne, beanspruchte selbst mehr als sie anderen zugestand. Sie war nicht selbstständig. Sie konnte nicht warten, sie hat im Stuhlkreis sofort herausgerufen und konzentrierte Arbeit war kaum möglich. Sie war ordentlich, hat die Anweisungen meistens nicht gehört und verstanden hat sie aber nach mehrmaliger Bitte befolgt. Ihre Sitzhaltung war meistens gerade, ihre Schreibhaltung locker und ihr Kopf und Rücken gerade. Ihre Augen waren frei beweglich nach allen Richtungen. Sie tanzte rhythmisch, aber die Überkreuzbewegungen waren nur reflexhaft möglich. Ihre Schultern waren beim Gehen und Stehen gerade und ihr Rücken aufrecht. Sie bewegte sich normal beim Gehen und Laufen. Sie artikulierte deutlich. Von sich aus hat sie nicht deutsch gesprochen, aber wenn man mit ihr deutsch sprach, hat sie immer auf Deutsch geantwortet. Sie versteht alles, da ihr Vater ein Deutscher ist. Im Test hat sie die ersten beiden Aufgaben richtig gelöst, sie nannte alle wesentlichen Körperteile und alle Kleidungsstücke, die sie anhatte. Von den Wörtern konnte sie viele rosarote Wolken und die Prinzessin merken. Sie

konnte alles im Bild nennen, auch Wörter wie *Wald, Berg, Himmel* und *Brille*. Sie hat das Mädchen auf dem Bild große Schwester genannt. Sie hat das Märchen verstanden. Sie hat alles gezeichnet, was in der Aufgabe stand.

Sie hat sich in der vergangen Zeit zum Positiven verändert. Sie kann mittlerweile Überkreuzbewegungen ausführen, meistens hört, versteht und befolgt sie Anweisungen, aber es kommt noch vor, dass sie erst nach Erklärung und mehrmaliger Aufforderung die Anweisungen befolgt. Sie ist etwas selbstständiger als im Mai und kann sich für eine längere Zeit konzentrieren. Im Stuhlkreis kann sie nur kurz warten. Sie ist aktiv. Sie braucht noch Hilfe und Motivation, aber sie macht ihre Aufgabe. Sie lässt andere mittlerweile in Ruhe, ist nicht mehr so empfindlich, fühlt sich aber noch schnell angegriffen, gerät aber viel seltener, fast nie in Konfliktsituationen. Sie hat ihren Platz in der Gruppe gefunden. In Deutsch gibt es keinen großen Unterschied. Sie versteht alles, reagiert noch immer vorliegend auf Ungarisch, aber sie spricht immer deutsch, wenn man mit ihr Deutsch spricht. Sie schaltet ohne Probleme zwischen den Sprachen. Der Unterschied im Test zu Mai ist, dass sie sich viel mehr Wörter merken konnte, *rosarote Wolken, roter Ball, Fisch, Tisch, groß, klein*. Alle andere Aufgaben hat sie einwandfrei gelöst.

d) Der Junge in der älteren Gruppe war eher aggressiv, konnte mit nichts auf dem Teppich oder im Hof länger spielen, aber er war ruhig, wenn er Puzzle gespielt hat und er konnte sich lange konzentrieren, wenn es ihn interessiert hat. Im Stuhlkreis war er nicht so aktiv und konnte sich nicht lange konzentrieren bzw. ruhig sitzen. Doch, wenn er etwas wusste, hat er sich gemeldet und gewartet. Er war ordentlich und hat Anweisungen meistens gehört und verstanden, aber nicht befolgt. Er neckte andere Kinder gern, war aber hilfsbereit und war sehr oft in Raufereien verwickelt. Sein Schrittmuster und seine Laufbewegung war in Ordnung, sein Rücken war aufrecht und seine Schultern gerade. Bei ihm waren Überkreuzbewegungen nur reflexhaft möglich, er tanzte rhythmisch. Seine Augen waren frei beweglich in allen Richtungen. Er saß meistens gerade, seine Schreibhaltung war locker. Er artikulierte undeutlich. Das Wesentliche konnte er auf Deutsch sagen, aber viele Wörter hat er nicht verstanden. Im Test hat er die Aufgabe mit den Schmetterlingen richtig gelöst, in der zweiten hat er nur auf die schwarze Farbe geachtet. Im Märchen hat er die Tiere verstanden. Vom Bild nannte er nur *Hund* und *rot*. Von den Kleidungsstücken nannte er nur *Schuhe* und von den Körperteilen *Kopf, Nase, Fuß* und *Hände*. Von den Wörtern konnte er sich *Fisch, Tisch, Hund* und *rot* merken. Seine Zeichnung war etwas durcheinander, er zeichnete auch andere Sachen, die nicht in der Aufgabe waren. Er verstand Sonne, Himmel, Baum und Weg.

Er ist auch jetzt noch aggressiv, sogar etwas aggressiver als im Mai und gerät öfters in Konfliktsituationen. Er hört etwas mehr auf Anweisungen, kann sich länger konzentrieren beim Basteln, aber im Stuhlkreis ist er noch immer zappelig und lässt die anderen Kinder nicht in Ruhe. Er passt oft nicht auf. Er ist aber selbstständig und reagiert angemessen. Auch seine Aussprache hat sich nicht wesentlich geändert, aber er besucht jetzt einen Logopäden. Er versteht etwas mehr auf Deutsch, hat aber Stress wegen der Sprache, er muss oft motiviert werden, dass er das kann. Grundausrücke, -sätze kann er auf Deutsch sagen, benutzt die Sprache aber eher selten. Im Test hat er die ersten beiden Aufgaben richtig gelöst, hat sich die Wörter *rot*, *rosarot* und *Hund* merken können. Auf die Frage, was er anhat, hat er neben *Schuhe* auch *Pullover* genannt, und bei den Körperteilen hat er zusätzlich *Bein* genannt. Vom Bild nannte er *rosarot*, *rot*, *blau*, *grün*, *weiß*, *lila*, *Mutter*, *Schuhe*, *Mädchen*, *Junge*. Vom Märchen hat er aber nicht wesentlich mehr verstanden als im Mai. Seine Zeichnung ist besser, diesmal zeichnete er aber alles außer Baum und Weg.

e) Das jüngere Mädchen in der älteren Gruppe war sehr schüchtern, lieb, hilfsbereit, sie brauchte manchmal Hilfe, aber war eher selbstständig. Ihr Verhalten den anderen Kindern gegenüber war eher neutral, sie ließ sie in Ruhe. Sie war überempfindlich, konnte sich nicht auffinden, spielte lieber mit Erwachsenen als mit den anderen Kindern. Sie geriet nie in Konflikte. Ihr Schrittmuster und ihre Armbewegung beim Joggen waren normal, ihr Rücken war aufrecht und ihre Schultern gerade, Überkreuzmuster war vorhanden. Sie tanzte rhythmisch, ihre Augen waren frei beweglich nach allen Richtungen. Ihre Sitzhaltung war meistens gerade, ihre Schreibhaltung locker, ihr Kopf und Rücken gerade. Sie wurde beim Basteln oft müde und brauchte Pausen, sie konnte es nicht auf einmal beenden. Sie war ordentlich, konnte sich bei Einzelarbeit nur eine kurze Zeit konzentrieren, aber im Stuhlkreis bis Ende und dort war sie auch aktiv. Sie meldete sich und wartete, sie war geduldig. Meistens hörte, verstand und befolgte sie die Anweisungen. Sie artikulierte einen Laut undeutlich. Sie verstand viele Wörter und benutzte die Grundausrücke auf Deutsch. Im Test hat sie die ersten beiden Aufgaben richtig gelöst. Von der Kleidung konnte sie nur *Schuhe* nennen, und von den Körperteilen *Kopf*, *Augen*, *Nase*, *Mund*, *Schulter* und *Haare*. Sie konnte sich die Wörter *der Hund* und *das Kind* merken. Vom Bild nannte sie *Kind*, *Vater*, *Mutter*, *Hund*, *Blume*, *lila*, *rot*, *orange*, *grün*. Vom Märchen verstand sie die Tiere, den Pilz und dass am Ende die Sonne schien. Sie zeichnete ein Haus in die Mitte, eine Sonne und Blumen.

Im November ist sie zwar noch schüchtern, aber sie findet sich mehr zurecht, spielt mit den anderen Kindern, kommt nicht mehr zu den Erwachsenen spielen. Sie braucht noch viel Motivation und ein bisschen Hilfe, aber sie macht ihre Arbeit allein, sie ist

selbstständiger. Ihre Konzentration dauert länger, sie ist etwas aktiver, hilft viel, reagiert mehr angemessen, ist aber noch empfindlich. Sie ist fleißig. Sie braucht nicht mehr so viele Pausen beim Basteln, sondern kann Sachen zu Ende machen. Ihre Aussprache ist noch nicht klar. Sie versteht viel mehr auf Deutsch, sagt auch weiterhin die Grundaussdrücke und was oft wiederholt wird auf Deutsch, aber wenn sie gefragt wird, kann sie sehr viele Wörter auf Deutsch sagen. Im Test hatte sie auch jetzt die ersten beiden Aufgaben richtig, sie konnte alle Kleidungsstücke nennen, die sie anhatte, und zu den Körperteilen hat sie zusätzlich noch *Hände* und *Bauch* gesagt. Vom Bild nannte sie zusätzlich noch *Junge*, *Mädchen*, *Rose*, *rosarot*, *gelb*, *blau*, *weiß*, *Hose*, *Schuhe*, *Socke*, *Pullover* und *Mütze*. Sie hat das Märchen ganz verstanden. Sie zeichnete alles außer Weg.

f) Das älteste Mädchen in der Gruppe war laut und aktiv, man konnte immer auf sie zählen. Sie war hilfsbereit, selbstständig, neckte aber andere gern. Sie reagierte auf verschiedene Situationen angemessen, sie geriet nur selten in Streitereien. Sie konnte ziemlich lang konzentriert arbeiten, im Stuhlkreis hat sie aber sofort herausgerufen. Sie war eher unordentlich. Sie hat die Anweisungen meistens verstanden, gehört und befolgt. Ihre Schreibhaltung war locker, ihr Kopf und Rücken gerade. Ihre Sitzhaltung war gerade. Sie tanzte rhythmisch. Überkreuzbewegungen konnte sie ohne weiteres ausführen, ihre Schultern waren beim Gehen gerade und ihr Rücken aufrecht. Ihr Schrittmuster war normal und ihre Arme schwingen beim Joggen. Sie artikulierte deutlich. Sie war sehr gut in Deutsch, antwortete einfachere Sätze auf Deutsch, fragte immer, was etwas auf Deutsch bedeutet, sie verstand viel. Auf dem Aufgabenblatt löste sie die erste Aufgabe gut, aber bei der zweiten achtete sie nur auf die schwarze Farbe. Von den Kleidungsstücken nannte sie *Schuhe* und *Hose*, von den Körperteilen *Kopf*, *Haare*, *Augen*, *Nase*, *Hände*, *Finger* und *Bauch*. Von den Wörtern konnte sie sich *rosarote Wolken*, *Hund* und *Fisch* merken. Vom Bild nannte sie *Mutter*, *Vater*, *Bruder*, *Kinder*, *Hund*, *Blume*, *rot*, *blau*, *braun*, *rosa*, *Schuhe*, *grün* und *gelb*. Sie hat das Märchen verstanden und war die einzige, die wusste, dass alle Tiere deswegen unter dem Pilz Platz hatten, weil er im Regen gewachsen ist. Ihre Zeichnung ist schön, sie zeichnete alles außer Weg.

Mittlerweile dauert ihre Konzentration noch länger, sie ist sehr aktiv, noch viel hilfsbereiter als im Mai und fleißiger. Sie meldet sich im Stuhlkreis und kann geduldig warten, sie ist auch ordentlich geworden. Sie ist sehr selbstständig, lässt andere in Ruhe, gerät so gut wie nie in Konfliktsituationen. Ihr Deutsch ist besser, sie versteht noch mehr und verwendet auch öfters die Sprache, in mehreren Sprachsituationen. Sie hat einige Male mit ihren Freundinnen auch Brain Gym Übungen gemacht, weil sie Spaß daran hatte, aber nicht

regelmäßig. Ihr Test im November war sehr gut. Sie löste die ersten beiden Aufgaben richtig, nannte bei der Kleidung noch *Socke, T-Shirt, Pullover, Mantel, Schal* und *Mütze*. Sie sagte zu den Körperteilen noch *Ohren, Schulter* und *Füße*, nannte aber die Finger nicht. Außer den im Mai genannten Wörtern sagte sie zum Bild noch *Haus, Pullover, Socke, Hose, blau, orange, rosarot, lila, braun, Familie*. Von den Wörtern merkte sie sich *rosarot, großer Tisch, kleiner gelber Fisch* und *Hund*. Sie verstand das Märchen auch diesmal und sie zeichnete alles, was in der Aufgabe stand.

Auch in dieser Gruppe haben sich die Kinder entwickelt, die meisten aber nicht in einem so großen Ausmaß. Ausnahmen gibt es auch in dieser Gruppe.

IV. 6 Vergleich der Ziel- und Kontrollgruppe

Im Großen und Ganzen kann ich feststellen, dass bei jedem Kind positive Veränderungen stattgefunden haben, egal ob sie nun Brain Gym Übungen gemacht oder nicht gemacht haben. Das ist auch normal, denn sie werden immer größer, entwickeln sich in diesem Alter auf einer natürlichen Weise und auch im Kindergarten werden verschiedene Fähigkeiten gefördert und die Sprache wird oft benutzt. Trotzdem denke ich, dass Kinesiologie etwas dazu beiträgt, dass die Kinder empfindlicher auf die Zweitsprache sind und besser ihr Potenzial frei setzen können als ohne die Edu-Kinestetik. Bei den Kindern, die die Übung regelmäßig durchgeführt haben, habe ich eine größere Entwicklung gesehen, als bei denen, die die Übungen nicht jede Woche gemacht haben. Ausnahmen gibt es in beiden Fällen. In der Zielgruppe gibt es zwei Jungen, bei denen die Entwicklung nicht so groß ist, ganz besonders ihrem Verhalten gegenüber. In der Kontrollgruppe wurde ein Junge sogar noch negativer im gewissen Aspekt seines Verhaltens, er wurde unruhiger, aggressiver, aber ein Mädchen hat sich sehr zum Positiven auch ohne regelmäßige Übungen entwickelt.

In der Sprache haben alle Fortschritte gemacht, was meiner Meinung nach natürlich ist, da alle mehr Zeit im Kindergarten verbracht haben und dort jeden Tag die deutsche Sprache hören, bzw. benutzen. In der Zielgruppe wurden alle besser. Es gibt Kinder, die jetzt viel besser in Deutsch sind als vorher, oder die auch zu Hause mehr Deutsch sprechen. Auch in der Kontrollgruppe haben sich alle entwickelt, zwei Kinder sogar sehr. Ich würde sagen, dass in meiner Gruppe zu 70-80 % die Kinder, die in der Zielgruppe waren, sich sehr zum Positiven verändert haben und auch im Sprachgebrauch wesentliche Fortschritte gemacht haben. Auch in der Kontrollgruppe haben sich die Kinder zu 20-30 % im großen Maße

verändert, aber bei dem Rest ist die Entwicklung etwas langsamer in Vergleich zu der Zielgruppe. Zu letzt sollen hier noch zusammenfassende Tabellen der Ergebnisse stehen.

2a. Kinesiologie-Fragebogen der Zielgruppe im Mai und im November 2012

Schrittmuster:	normal: 6 / 7	abweichend: 1/-	
Joggen	Arme schwingen: 7/7		
Rücken	aufrecht: 7/7	schlaff, eingesunken: -/-	
Schultern	gerade: 7/7	eine Schulter höher: -/-	
Cross pattern	vorhanden: 4/7	nur reflexhaft möglich: 2/-	gar nicht möglich: 1/-
Tanzen	rhythmisch: 6/7	ansatzweise: 1/-	gar nicht: -/-
Augen	frei beweglich nach allen Richtungen: 7/7	hauptsächlich nach unten: -/-	
Sitzhaltung	gerade: 7/7	schief: -/-	Bes. schief beim Spielen auf dem Teppich: -/-
Schreibhaltung	locker: 6/6	verkrampft: 1/1 (aber jetzt viel lockerer)	zu steil: -
	Kopf gerade: 7/7	Kopf schief: -/-	
	Rücken gerade: 7/7	Rücken schief: -/-	
Arbeitsanweisungen	meistens verstanden: 7/7	nicht verstanden: -/-	
	meistens gehört: 7/7	nicht gehört: -/-	
	meistens befolgt: 6/7	nicht befolgt: 1/-	
Arbeitsplatz	ordentlich: 5/7	unordentlich: 2/-	
Stille Arbeit/Basteln	konzentriert möglich für 5 Min.: 3/1	für 10 Min.: 2/3	für 15-20 Min: 1/3
	gar nicht: -/-	kaum möglich: 1/-	
Melden im Stuhlkreis	meldet sich und wartet: 5/7	ruft sofort heraus: 1/-	kann nur kurz warten: 1/-
Selbstständigkeit	braucht Hilfe: 1/-	arbeitet allein: 6/7	
Verhalten anderen Kindern gegenüber	aggressiv: 1/1	neutral: 5/5	verträglich: 6/7
	hilfsbereit: 6/6	lässt andere in Ruhe: 5/6	neckt andere gern: 2/1
	reagiert angemessen: 5/6	überempfindlich: 1	beansprucht selbst mehr, als er anderen zugesteht: 1/-
	fühlt sich schnell angegriffen: 3/1		
	ist in Raufereien oft verwickelt: 2/1	selten: 3/2	nie: 2/4
Sprache	artikulierte deutlich: 5/6	artikulierte undeutlich oder falsch: 2/1 (besser verständlich)	

Die erste Zahl steht für Mai und die zweite für November

2b. Kinesiologie-Fragebogen der Kontrollgruppe im Mai und im November 2012

Schrittmuster:	normal: 6/6	abweichend: -/-	
Joggen	Arme schwingen: 6		
Rücken	aufrecht: 6/6	schlaff, eingesunken: -/-	

Schultern	gerade: 6/6	eine Schulter höher: -/-	
Cross pattern	vorhanden: 2/5	nur reflexhaft möglich: 2/1	gar nicht möglich: 2/-
Tanzen	rhythmisch: 4/5	ansatzweise: 2/1	gar nicht: -/-
Augen	frei beweglich nach allen Richtungen: 6/6	hauptsächlich nach unten: -/-	
Sitzhaltung	meistens gerade: 6/6	meistens schief: -/-	besonders schief beim Spielen auf dem Teppich: 1/1
Schreibhaltung	locker: 6/6	verkrampft: -/-	zu steil: -/-
	Kopf gerade: 6/6	Kopf schief: -/-	
	Rücken gerade: 6/6	Rücken schief: -/-	
Arbeitsanweisungen	meistens verstanden: 4/5	nicht verstanden: 2/1	
	meistens gehört: 4/5	nicht gehört: 2/1	
	meistens befolgt: 4/4	nicht befolgt: 2/2	
Arbeitsplatz	ordentlich: 5/5	unordentlich: 1/1	
Stille Arbeit/Basteln	konzentriert möglich für 5 Min.: 3/2	für 10 Min.: 1/3	für 15-20 Min: 1/1
	gar nicht: -	kaum möglich: 1	
Melden im Stuhlkreis	meldet sich und wartet: 4/5	ruft sofort heraus: 2/-	kann nur kurz warten: -/1
Selbstständigkeit	braucht Hilfe: 2/1	arbeitet allein: 4/5	
Verhalten anderen Kindern gegenüber	aggressiv: 2/2	neutral: 4/4	verträglich: 4/4
	hilfsbereit: 5/3	lässt andere in Ruhe: 2/4	neckt andere gern: 4/2
	reagiert angemessen: 2/3	überempfindlich: 4/3	beansprucht selbst mehr, als er anderen zugesteht: 2/-
	fühlt sich schnell angegriffen: 2/2		
	ist in Raufereien oft verwickelt: 2/2	selten: 3/1	nie: 1/3
Sprache	artikulierte deutlich: 3/3	artikulierte undeutlich oder falsch: 3/3	

In der Zielgruppe gibt es Verbesserungen in den Bereichen cross pattern, Tanzen, Arbeitsanweisungen, Arbeitsplatz, stille Arbeit, Melden im Stuhlkreis, Selbstständigkeit, Verhalten der Kinder und Sprache, also in 9 Hauptgebieten. In der Kontrollgruppe gibt es nur in 7 Bereichen Änderungen: In allen vorher erwähnten Bereichen, ausgenommen Sprache und Arbeitsplatz. Beim Verhalten der Kinder ist in der Zielgruppe in 10 Teilbereichen eine Veränderung zu sehen, während bei der Kontrollgruppe nur in 8 Teilbereichen.

Auch dieser Fragebogen zeigt einige Veränderungen, wegen der kleinen Gruppenzahl sind sie aber nicht so auffällig. Ich glaube, dass der Fragebogen nicht dieselbe Veränderung widerspiegeln kann wie die Beobachtung im Gruppenzimmer. Demnach gibt es einen größeren Unterschied, als im Fragebogen festgehalten werden kann.

3. Zusammenfassende Tabelle der Ziel- und Kontrollgruppe zur deutschen Sprache im Mai und November 2012

Aufgabenblatt zur Sprache der Ziel- (A,B,C...) und Kontrollgruppe (a,b,c...) im Mai

	1. Zählen der Schmetterlinge	1b./c. größter/kleinsten Schmetterling	2. schwarze Kreise	3. Kleidungsstücke	4. Wörter	5. Körperteile	6. Bild	7. Märchen	8. Zeichnen
A	4/5	✓	-	-	-	-	1/25	4Wörter	-
B	✓	✓	-	1/4	2/13	2/12	6/25	10Wörter	3/9
C	✓	✓	-	1/4	1/13	1/12	5/25	9Wörter	3/9
D	✓	✓	-	1/4	4/13	3/12	9/25	10Wörter	6/9
E	✓	✓	-	1/4	2/13	2/12	5/25	9Wörter	6/9
F	✓	✓	-	1/4	3/13	5/12	11/25	9Wörter	6/9
G	✓	✓	-	2/4	5/13	5/12	9/25	9Wörter	8/9
a	✓	✓	-	1/4	1/13	1/12	2/25	10Wörter	3/9
b	✓	✓	-	-	-	-	1/25	2Wörter	-
c	✓	✓	✓	4/4	4/13	10/12	25/25	✓	9/9
d	✓	✓	-	1/4	4/13	4/12	2/25	6Wörter	4/9
e	✓	✓	✓	1/4	2/13	6/12	9/25	halb verstanden	4/9
f	✓	✓	-	2/4	4/13	7/12	13/25	✓	8/9

Aufgabenblatt zur Sprache der Ziel- (A,B,C...) und Kontrollgruppe (a,b,c...) im November

	1. Zählen der Schmetterlinge	1b./c. größter/kleinsten Schmetterling	2. schwarze Kreise	3. Kleidungsstücke	4. Wörter	5. Körperteile	6. Bild	7. Märchen	8. Zeichnen
A	✓	✓	-	3/7	2/13	2/12	11/25	5Wörter	3/9
B	✓	✓	-	5/7	5/13	5/12	16/25	mit Hilfe verstanden	6/9
C	✓	✓	✓	7/7	7/13	4/12	21/25	9Wörter	6/9
D	✓	✓	✓	7/7	4/13	9/12	20/25	✓	9/9
E	✓	✓	✓	4/7	4/13	5/12	14/25	halb verstanden	9/9
F	✓	✓	✓	7/7	5/13	8/12	23/25	✓	8/9
G	✓	✓	✓	7/7	6/13	5/12	22/25	mit Hilfe verstanden	9/9
a	✓	✓	-	2/7	2/13	2/12	8/25	✓	8/9

b	✓	✓	-	2/7	1/13	1/12	1/25	7Wörter	3/9
c	✓	✓	✓	7/7	8/13	11/12	25/25	✓	9/9
d	✓	✓	✓	2/7	3/13	5/12	10/25	6Wörter	7/9
e	✓	✓	✓	7/7	4/13	8/12	12/25	✓	8/9
f	✓	✓	✓	7/7	7/13	9/12	23/25	✓	9/9

Die Leistung der Kinder ist zu sich selbst zu vergleichen. Es soll auch in Betracht genommen werden, dass es sich hier im Mai noch um 3 Gruppen (jüngere, mittlere, ältere) handelt, deswegen sind die Ergebnisse so verschieden. Im Allgemeinen ist der Unterschied in der Zielgruppe etwas größer, da die Kinder in Vergleich zu sich um die 3-6-9-10-12-16 Wörter mehr konnten, mehr Kinder haben die zweite Aufgabe gelöst, die sie im Mai noch nicht lösen konnten und auch das Märchen haben mehr verstanden, auch wenn mit Hilfe, ist doch der Unterschied größer als zu der Kontrollgruppe, wo nur zwei Kinder das Märchen verstanden, die es vorher nicht taten. In der Kontrollgruppe konnten die Kinder meistens 1-2-4-6-10 Wörter mehr, im Vergleich zu sich im Mai. Bei den Aufgaben 3,4,5,8 ist der Unterschied zwischen den beiden Gruppen nicht allzu groß.

V. Zusammenfassung

Kinesiologie ist eine effektive Methode um den Stress im Körper aufzuheben und um die verschiedenen Gebiete im Hirn zu aktivieren, die für das effektive Lernen in weiterem wie in engerem Sinne nötig sind. Durch die integrierte Funktion des Gehirns, wobei die linke und rechte Hemisphäre gleichzeitig benutzt werden, wird das volle Potenzial um das Erfassen von dem Neuen freigesetzt. So werden auch die Fähigkeiten, die zum Spracherwerb wichtig sind gefördert und dadurch der Erwerb der Zweitsprache erleichtert.

Meine erste Hypothese kann ich definitiv bestätigen, Kinesiologie kann im Kindergarten kreativ und abwechslungsreich eingesetzt werden, und das oft in der Form eines Spiels. Die Kinder haben sichtlich Spaß an den Übungen und verlangen oft selber kinestetische Spiele von mir oder wollen die Übungen mit ihren Freunden gemeinsam ausführen (s. Anhang 5). Auch meine zweite Hypothese scheint zu stimmen, dass Kinesiologie als Ergänzungsmethode tatsächlich zum Zweitspracherwerb beitragen kann.

Im Zeitraum der 11 Wochen, die während meiner Forschung vergangen sind, sind erachtliche Fortschritte in der Entwicklung der Persönlichkeit und der Sprachkompetenzen zu sehen. Zu 70-80% ist bei den Kindern der Zielgruppe eine größere Entwicklung zu sehen, als

bei denen in der Kontrollgruppe, aber auch da gibt es Kinder, die sich sehr zu ihrem Vorteil verändert haben und auch einen großen Prozess in der Sprachenwicklung gemacht haben. Meiner Meinung nach ist eine gewisse Entwicklung normal, die bei den Kindern der Kontrollgruppe zu sehen ist, weil die Kinder im Kindergarten immer Deutsch hören und benutzen, bzw. weil es eine natürliche Entwicklung im Charakter gibt und die Fähigkeiten auf allen Gebieten im Kindergarten bewusst gefördert werden. Der Unterschied zwischen der Kontroll- und der Zielgruppe ist aber sichtlich den Übungen der Kinesiologie zu verdanken.

Freilich bezieht sich diese Forschung nur auf die wenigen Kinder in meiner Gruppe, so kann dieses Ergebnis nicht verallgemeinert werden. Um eine maßgebende Studie zu errichten müssten viel mehr Kinder und viel mehr Kindergärten teilnehmen, wozu ich keine Möglichkeit hatte. Diese Forschung soll in erster Linie auch andere Kindergärtnerinnen und Pädagogen dazu anspornen, Brain Gym Übungen während des Tages mit den Kindern zu machen um selber zu sehen, wie sie bei ihnen und in ihrer Gruppe wirken. Meiner Meinung nach sollten die Übungen aber nur dann durchgeführt werden, wenn man auch selber motiviert ist und man daran glaubt, oder zumindest offen ist, ansonsten wird es für die Kinder nicht glaubwürdig sein. Ich denke, am besten ist, wenn man selber Kinesiologie studiert oder zu mindest einen Brain Gym Kurs besucht hat, damit man mit den Übungen und dessen Wirkungen im Klaren ist. Ich habe selbst einen Abschluss in Kinesiologie. Ohne diesen hätte ich mich nicht getraut diese Forschung mit den Kindern zu machen und ich glaube, ich wäre auch nicht berechtigt dazu gewesen.

Mich haben diese Forschung und meine Erfahrungen im Kindergarten davon überzeugt, dass Kinesiologie zum Spracherwerb der 4-7jährigen Kinder wirkungsvoll beitragen kann. Ich plane auch weiterhin mit den Kindern in meiner Gruppe regelmäßig Brain Gym Übungen durchzuführen. Die Spiele bleiben im Kindergarten und jeder kann sie auch künftig frei benutzen, der Lust dazu hat. Beim Turnen oder im Stuhlkreis, bzw. in den Spielsituationen werde ich Kinesiologie als Ergänzungsmethode auch weiterhin benutzen, mit besonderer Achtung auf die Kinder, die nächstes Jahr in die Schule kommen, bzw. die mehr Konflikte bzw. mehr Probleme mit den Kindern oder mit der Sprache haben. So haben die Kinder, die nächstes Jahr in die Schule kommen auch eine gute Basis für das schulische Lernen, denn sie kennen bereits die meisten Übungen und wissen, dass sie sie jederzeit zu Hause oder in der Schule einsetzen können, wenn sie das Bedürfnis danach haben.

**A kineziológia, mint a 4-7 éves gyermekek német nyelvi
kompetenciafejlesztésének kiegészítő módszere**
(magyar nyelvű összefoglaló)

A dolgozatban azt vizsgálom, hogy a kineziológia mily módon hat a 4-7 éves gyerekek nyelvi kompetenciafejlesztésében és hogy segítségével valóban könnyebben sajátítják-e el a gyerekek a német nyelvet. Hipotézisem szerint a kineziológia játékosan és kreatívan kivitelezhető az óvodában, illetve megkönnyíti a német mint második nyelv elsajátítását a 4-7 éves gyerekek körében. A magyarországi iskolákban a kineziológia használata már elterjedt módszer, az óvodában is jelen van anyanyelvi foglalkozásokon, de arról még nincs tudomásom, hogy második nyelv elsajátításának megkönnyítésére is használják-e a kineziológiát mint kiegészítő nyelvi kompetenciafejlesztő módszert. A kineziológia Brain Gym, azaz agytorna ágával foglalkozom végzett kineziológusként, és az a célom, hogy megvizsgáljam, hogy az óvodában mennyire lehet használni, illetve hogy valóban működőképes és hasznos kiegészítő módszer-e a nyelvelsajátítás szempontjából. Ezért a csoportomban, mely a pécsi Koch Valéria Óvoda egyik kétnyelvű vegyes csoportja egy 2,5 hónapos kutatást végeztem 13 gyerek körében, akiket koruk, nemük, nyelvtudásuk alapján egy cél- és egy kontrollcsoportba osztottam. A célcsoport 11 héten át rendszeresen végzett Brain Gym gyakorlatokat, míg a kontrollcsoport csak néha vagy egyáltalán nem. Kutatási módszerem elsősorban a megfigyelés, mivel így kapok reális és megbízható információt a gyerekekről, habár egy kineziológiai kérdőívet és nyelvi feladatlapot is használtam a gyerekek fejlődésének megállapítására, mely megtalálható a mellékletben.

A dolgozat második fejezetében a kineziológia és annak Brain Gym ágának kialakulását, fogalmát, a tanulás fogalmát és három dimenzióját mutatom be. A kineziológia (mozgástudomány) George Goodheart amerikai kiropraktőr nevéhez fűződő tudományág, mely az 1960-as években jött létre. Az idő során több kineziológiai ág is kifejlődött, köztük a Brain Gym vagy Edu-K, mely Paul és Gail Dennison nevéhez fűződik az 1980-as években. A Brain Gym „lehetővé teszi, hogy meghatározott mozgások által előhozzuk elrejtett tanulási képességeinket” (Silva 1994: 56) és így „a leghatékonyabban tanuljunk és működünk” (Holdway 2000: 126).

Dennison nevéhez fűződik az agyintegrálás, illetve a laterális behangolás fogalma, mely azt jelenti, hogy keresztező illetve homolaterális mozgásokkal mindkét agyféltekét aktiváljuk, s így az agy teljes potenciálja a rendelkezésünkre áll. Amennyiben nem vagyunk behangolva, általában csak az egyik, dominánsabb agyféltekénket használjuk. A nők általában

az intuitív jobb agyféltekét, melyhez az érzelmek, a tér- és formaérzékelés, a zeneiség, művészet, fantázia, intuíció kapcsolódik, és a férfiak általában a racionális, logikus bal agyféltekét, melyhez az analitikus gondolkodás, a számok és szavak, a részletek, az olvasás, a számolás és az időérzékelés tartozik (Silva 1994: 79; Bauereis-Wagenmann 2006:15; Diamond 2005: 107-114). A kineziológiában a tanulás fogalma tágabb értelemben értendő, miszerint az ember születésétől kezdve egész életében tanulási folyamatokon megy keresztül egészen a haláláig. Paul Dennison gyors és lassú fokozatra bontja a tanulás folyamatát, miszerint akkor vagyunk sikeresek, ha tudunk a két fokozat közt váltani (Buchner 2010: 53).

A kineziológia a tanulás három dimenziójával dolgozik: a lateralitás vagy kommunikáció, a központosítás és a fókusz dimenziójával. Az első a jobb és a bal oldalt hangolja össze, a második a fent és a lentet, míg a harmadik az elől és a hátul dimenzióját.

A harmadik fejezet a német nyelv elsajátítását megkönnyítő tényezőkről, a mozgás és a nyelvelsajátítás összefüggéséről, a kineziológia óvodában való felhasználhatóságáról, illetve a Brain Gym gyakorlatok bemutatásáról és (nyelvi) kompetenciafejlesztő hatásáról szól.

Az óvodai nyelvelsajátítást elősegíti a jó, biztonságot nyújtó légkör, az óvónő példát mutató személye, az utánzás és a sok ismétlés, a motiváció, versek, mondókák, dalok elsajátítása, az utánzáson alapuló spontán nyelvhasználat játék közben, a cselekvésorientált nyelvhasználat és az élmény. Továbbá előnyös a vegyes korosztályú heterogén csoport szervezése (Mammel 1992: 20-23). Az óvodai nyelvelsajátításban a mozgásnak is jelentős szerepe van, miszerint különböző tanulmányok kimutatták, hogy a jó motorikus és finommotorikus készséggel rendelkező gyerekek jobban elsajátítják a nyelvet mint a többiek (Jackel 2008: 91-96).

Az óvodában fontos, hogy a kineziológiát játékosan, kreatívan kínáljuk fel a gyerekeknek, hogy örömeiket leljék benne. Így többféle módon közel hozhatjuk hozzájuk a Brain Gym gyakorlatokat. Ezeket a gyakorlatokat is részletesen bemutatom dolgozatomban, hogy hogyan kivitelezhetőek, felépíthetőek, és milyen területet, ezen belül milyen nyelvi kompetenciákat fejlesztenek. Fontos, hogy lépésenként vezessük be őket, a gyerekek csak annyit csináljanak meg belőlük, amennyi jól esik. A legegyszerűbb beépíteni őket a gimnasztikába tornafoglalkozáson, de sok más játékos módja is létezik. Így Brain Gym társasjátékot, dobókockákat, kártyákat készítettem a gyerekeknek, de egyéb játéklehetőségeket is bemutatok a dolgozatomban, melyek változatossá teszik a gyakorlatokat.

A negyedik fejezetben a kutatásom folyamatát és eredményét mutatom be. 2012. május végén megfigyelés alapján minden résztvevő gyerekről kitöltöttem egy kineziológiai kérdőívet és a gyerekekkel elvégeztem egy német nyelvi feladatlapot, hogy felmérhessem

akkori tudásukat, fejlettségi szintjüket. Ugyanezt megismételtem november végén. A kutatás ideje maga csupán 2012. szept. 3 – nov. 16. tartott, mivel előtte nyári szünet volt. A kutatást csak a tavaly is a csoportomba járó mostani középsősökkel és nagycsoportosokkal végeztem el, mivel a kicsiknél egyrészt még nem alakultak ki a megfelelő kompetenciák, pl. egy keresztbelendítés gyakorlathoz, másrészt még csak akkor szoktak be az óvodába. Így a kutatásban 13 gyerek vett részt. Más csoportokat azért nem vontam be, mert nem lett volna rájuk elég időm, nem tudtam volna őket olyan alaposan megfigyelni és nem lett volna eléggé spontán és játékos a feladatok elvégzése. Így viszont a gyerekek sokszor maguktól jöttek hozzám és kérték, hadd végezhessek megint olyan „vicces gyakorlatokat”, sőt hívták barátait, vagy elkérték a Brain Gym társasjátékot, ahol egyszerre többen is részt vettek. A legnépszerűbb a kártya használata volt. Általában kora délelőtt a babaszobába hívtam őket, hogy lenne-e kedvük Brain Gym gyakorlatokra, játékokra, de sokszor maguk kérték. Nem ragaszkodtam a szakirodalom által javasolt napi néhány gyakorlathoz, hanem inkább 2-4-szer a héten végeztek agytornát, ahogy kedvük volt. A célcsoport 7 gyerekből állt: két négyéves és két ötéves fiúból, egy négyéves, egy hatéves és egy hétéves lányból. A kontrollcsoportot hat gyerek képezte: két négyéves és egy hatéves fiú, két öt- és egy hétéves lány. A kutatás végén a kineziológiai kérdőív kiértékelésekor azt vettem észre, hogy a célcsoportban 9 területen (keresztező mozgás, tánc, utasítások betartása, tevékenység körülménye, önálló munka/barkácsolás, foglalkozásban való viselkedés, önállóság, a gyerekek viselkedése más gyerekekkel és a nyelv) figyelhető meg pozitív változás, míg a kontrollcsoportban csupán 7 területen (a nyelven és tevékenység körülménye kivételével a fent említett területeken). „A gyerekek viselkedése más gyerekekkel” főterületen belül 10 részterület változott a célcsoportban és 8 a kontrollcsoportban. A nyelvi feladatlapon különböző témák szókincsét (pl. öltözködés, testrészek, színek, család) vizsgáltam, illetve számolniuk kellett, volt képmegnevezés, szövegértés (mese) és le kellett rajzolniuk néhány fogalmat. A gyerekeket magukhoz képest hasonlítottam össze és így azt vettem észre, hogy a célcsoportban átlagban több szót tudtak, 4 feladatban valamennyivel sikeresebbek voltak mint a kontrollcsoport, de a többi feladatban nem volt igazán számottevő különbség. A gyerekek megfigyelése a csoportszobában is azt támasztja alá, hogy a célcsoport gyermekei olyan 70-80 százalékban nagy változáson mentek keresztül mind viselkedésben mind a nyelvhasználatban, míg a kontroll csoportban többnyire nem volt ilyen nagy mértékű a változás, habár kivétel itt is akad. Ezzel a feltételezésem beigazolódt, hogy a kineziológia játékosan kivitelezhető az óvodában és valóban megkönnyíti a német nyelv elsajátítását, fejleszti a nyelvi kompetenciákat. Mivel az óvodában teljes körű fejlesztés folyik, és minden nap hallják és

használják a németet, így mindenképp fejlődés volt várható. A változások talán nem olyan nagymértékűek, de én úgy gondolom, hogy a kineziológia mindenképp hozzájárul a nyelvi kompetenciák fejlesztéséhez és így továbbra is fogom alkalmazni a gyerekeknél a csoportomban.

Literaturverzeichnis

- Baureis, Helga – Wagenmann, Claudia: *Hatékony tanulás kineziológiával. Hogyan fejlesszük gyermekünk képességeit.* Miskolc, Z-Press Kiadó, 2006.
- Buchner, Christina: *Brain-Gym & Co. Kinderleicht ans Kind gebracht. Kirchzarten.* VAK Verlags GmbH, 2010.
- Buchner, Christina – Wimmer, Silvia: *Wassermann und Eskimo.* Freiburg, VAK Verlags GmbH, 1997.
- Dennison, Paul E. - Dennison, Gail E: *Brain Gym II.* Kecskemét, Professional Kinesiology School from Hungary, 2007.
- Dennison, Paul E. - Dennison, Gail E: *Brain Gym 101 Agytorna. Balansz a mindennapi egyensúlyért.* Kecskemét, Edu-Kinesthetics Inc., 2010.
- Dennison, Paul E. - Dennison, Gail E: *Észkerékkapcsoló. Az edukinesztetika alapjai.* Budapest, Agykontroll Kft., 1994.
- Diamond, John: *Die heilende Kraft der Emotionen.* VAK Verlags GmbH, Kirchzarten bei Freiburg, 2005.
- Gyöngyösi Kata – Papp Erzsébet: *A kineziológia lehetőség-e.* Budapest, Bioenergetic Kiadó, 2002.
- Holdway, Ann: *A kineziológia alapjai.* Budapest, Édesvíz Kiadó, 2000.
- Hontz, Carol Ann: *Rejtett kincsünk.* Budapest, Carol Ann Hontz Kft., 1996.
- Hontz, Carol Ann: *Végtelen lehetőség.* Budapest, Mikroprofit Kiadó, 1993.
- Jackel, Birgit: *Lernen wie das Gehirn es mag.* Kirchzarten, VAK Verlags GmbH, 2008.
- Schnabel, Michael: Kinesiologie im Kindergarten: ein Pfad zur Stille und Konzentration? In: was+wie? 1997, 26 évf. 3 sz. 118-123 <http://www.gesundheit-regional.de/berichte/anzeigen/article/429/kinesiologie.html> [2011. 07. 11]
- Silva, Kim da - Rydl, Do-Ri: *Kineziológia. Öngyógyítás-gyógyítás. A dyslexiától az allergiáig.* Budapest, Dunakönyv Kiadó, 1994.
- Silva, Kim da – Rydl, Do-Ri: *Mozgással az energiáért. Kineziológiai gyakorlatok az egész családnak.* Budapest, Grizli Kiadó, 1995.
- Talabér, Theresia: „*Spiel mit dem Wort, Spiel mit der Sprache.*“ *Erziehung in der zweisprachigen Umgebung des Nationalitätenkindergartens.* Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest, 1998.
- Varjú Márta: *A kineziológia.* In: Hegyi Gabriella: Természetes Gyógymódok. Komplementer Medicina. Budapest, K.u.K. Kiadó, 2004, 444-447.

Zimmer, Renate: *Handbuch Sprachförderung durch Bewegung*. Freiburg, Verlag Herder GmbH, 2009.

Anhang

1. Kinesiologischer Fragebogen

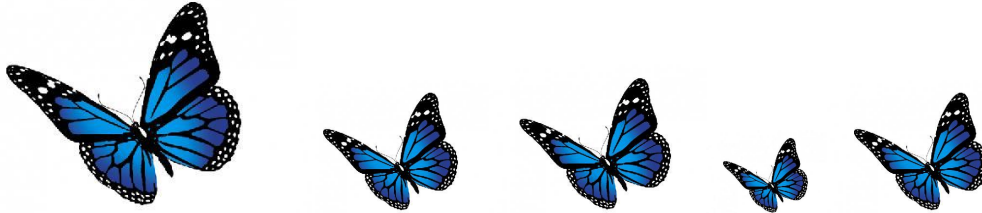
Beobachtungsbogen für _____			
angelegt am: _____			
vorher		nach 11 Wochen	
Schrittmuster	rollt über die Sohle ab: Ferse - Spitze		
	schlurfend	tritt mit den Zehen zuerst auf	
Joggen	Arme schwingen	Oberkörper bewegungslos	
Rücken	aufrecht	schlaff, eingesunken	
Schultern	gerade	rechte/linke Schulter höher	
cross pattern	vorhanden	nur reflexhaft möglich	
	gar nicht möglich		
Tanzen	rhythmisch	ansatzweise	gar nicht
Augen	frei beweglich nach allen Richtungen		
	hauptsächlich nach unten		
Sitzhaltung	meistens gerade	meistens schief	
	besonders schief bei:		
Schreibhaltung	locker	verkrampft	zu steil
	Kopf gerade/schief	Rücken gerade/krumm	
Arbeitsanweisungen	meistens verstanden/nicht verstanden		
	meistens gehört/nicht gehört		
	meistens befolgt/nicht befolgt		
Arbeitsplatz	ordentlich/unordentlich		
stille Arbeit	konzentriert möglich für ca.		
	gar nicht/kaum möglich		
Melden im Unterricht Stuhlkreis	meldet sich und wartet	ruft sofort heraus	
	kann nur kurz warten		

Selbständigkeit	schaut oft zum Nachbarn		arbeitet allein	
Verhalten anderen Kindern gegenüber	aggressiv	neutral	verträglich	hilfsbereit
	läßt andere in Ruhe		neckt andere gern	
	reagiert angemessen		überempfindlich	
	beansprucht selbst mehr, als er anderen zugesteht			
	fühlt sich schnell angegriffen			
	ist	oft	selten	nie
Sprache	artikulierte deutlich			
	artikulierte undeutlich oder falsch:			

In: Buchner, Christina: *Brain-Gym & Co. Kinderleicht ans Kind gebracht*. Kirchzarten. VAK Verlags GmbH, 2010., 41-42.

2. Aufgabenblatt zur deutschen Sprache im Kindergarten

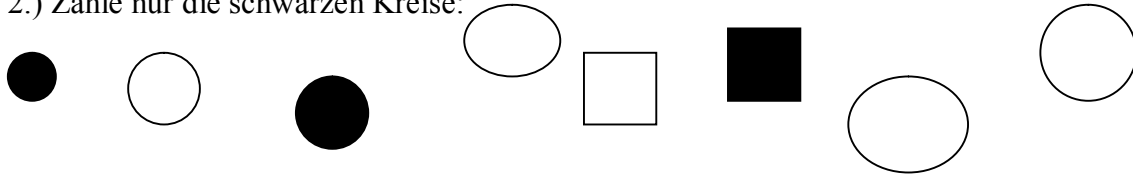
1) a. Zähle die Schmetterlinge:



b. Welcher Schmetterling ist der größte? (*)

c. Und der kleinste? (-)

2.) Zähle nur die schwarzen Kreise:



3.) Wie ziehst du dich an? Was ziehst du an? (Erzähle es, oder zeige es mir)

4.) Welche Wörter hast du verstanden – an wie viele erinnerst du dich?

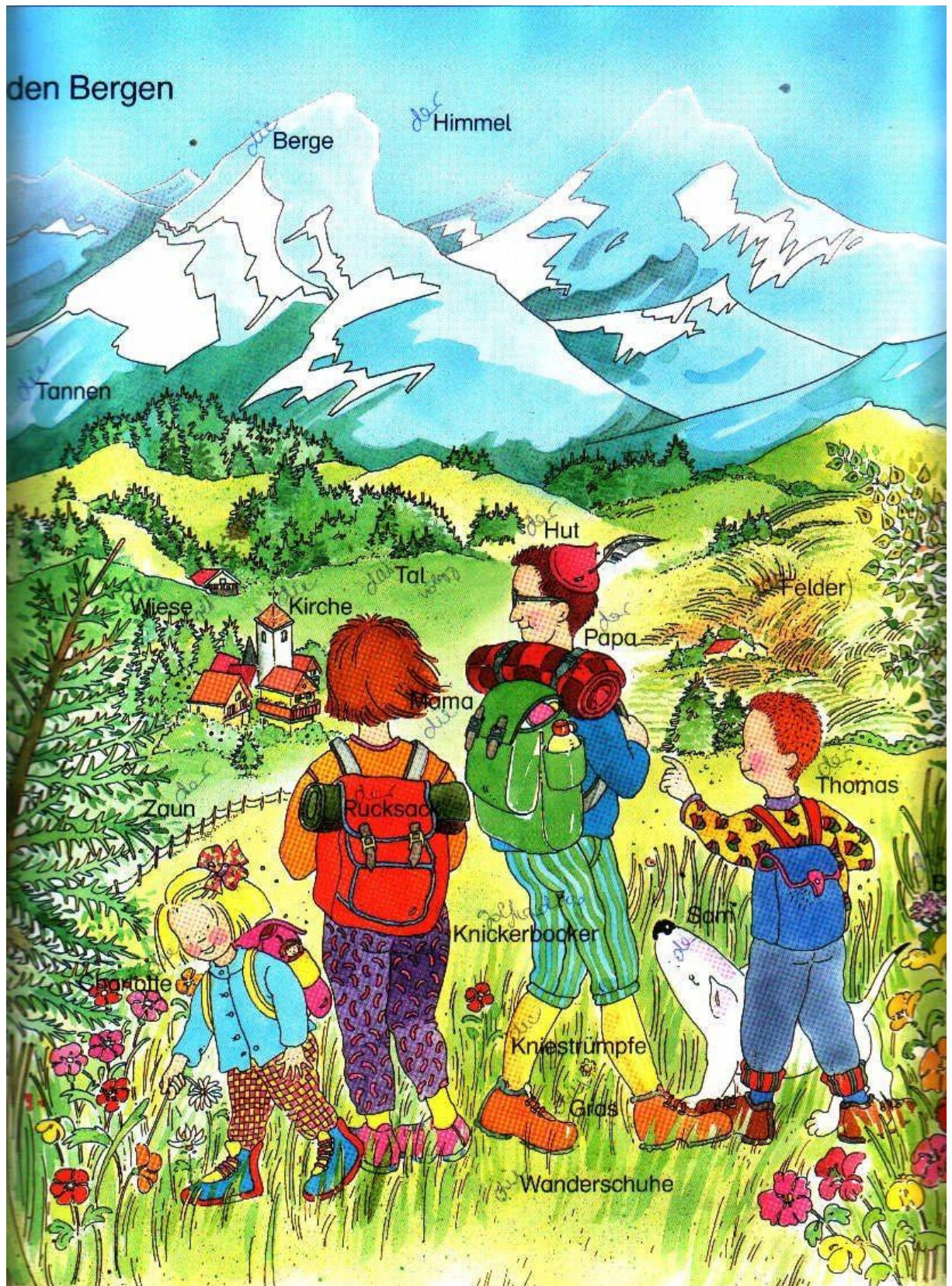
Der Hund, die Prinzessin, das Kind, ein roter Ball, ein großer Tisch, ein kleiner gelber Fisch, viele rosarote Wolken

5.) Benenne deine Körperteile auf Deutsch und zeige sie!

6.) Was siehst du auf dem Bild?

7.) Ich erzähle ein Märchen (Unter dem Pilz) – was hast du davon verstanden?

8.) Zeichne ein Haus in die Mitte, eine Sonne oben am Himmel, Blumen und Bäume unten, einen Weg und einen Schmetterling!



Wladimir Grigorjewitsch Sutejew: Unter dem Pilz

(vereinfachte Geschichte)

Es regnet. Die Ameise schlüpft unter einen Pilz. Es regnet immer mehr. Kommt ein Schmetterling und sagt:

-Ameise, ach du liebe Ameise, mach mir doch Platz! Ich bin ganz nass und ich kann nicht fliegen.

-Ich habe auch keinen Platz!

-Bitte!

-Na gut, komm!

Jetzt sind die Ameise und der Schmetterling unter den Pilz. Dann kommt eine Maus.

-Bitte lasst mich unter dem Pilz! Ich bin ganz nass!

-Es ist kein Platz!

-Bitte!

-Na gut, komm!

-Danke schön!

Jetzt kommt ein Spatz.

-Ich bin ganz nass, ich kann nicht fliegen! Lasst mich doch unter den Pilz!

-Wir haben keinen Platz!

-Bitte!

-Na schön! Komm!

Jetzt sind die Ameise, der Schmetterling, die Maus und der Spatz unter dem Pilz. Da kommt ein Hase.

-Bitte versteckt mich! Der Fuchs will mich fressen!

-Armer Hase! Komm zu uns!

Jetzt ist auch der Hase unterm Pilz.

Da kommt schon der Fuchs.

-Habt ihr den Hasen gesehen?

-Nein!

- Dann suche ich weiter! Der Fuchs geht fort.

-Schaut! Die Sonne scheint! Kommt hervor!

Aber wieso haben wir alle Platz unterm Pilz? – fragt die Ameise.

-Quack, Quack, Quack – alle schauen nach oben und sehen einen Frosch auf den Pilz. Er lacht und sagt: Der Pilz ist doch... – und hüpfte weg. Die Tiere schauen den Pilz an und wissen was los ist. Weißt du es auch?

3. Bewegungsgeschichte

Bei den Indianern

(sprachlich vereinfachte und veränderte Geschichte)

Ein Pferd kommt. Umarme es! Gib ihm Zucker! Steig auf das Pferd! Du reitest. Halte dich fest! Da sind Kinder! Bleib stehen! Steig vom Pferd! Geh zu den Kindern! Sie tanzen! (Überkreuzbewegung) und sie trommeln (homolaterale Bewegung). Jetzt trommeln sie auch auf ihrem Körper (Gehirnknöpfe). Ein Indianer macht Geräusche (ein Geräusch machen). Hört genau hin (Denkmütze). Ein Pferd kommt. Es trinkt. Du gehst weiter und suchst Feder (Schwerkraftgleiter). Du hast eine braune Feder. Jetzt strecke dich und versuche mit der einen Hand die Feder vom Baum zu holen. Jetzt auch mit der anderen (Armaktivierung) Du bringst die Feder zum Indianer. Er winkt dir (Liegende Acht). Du gibst ihm die Feder. Er umarmt dich und bedankt sich. Du bist müde (Energiegähnen). Du ruhst dich aus (Bauchatmen).

Idee aus: Buchner, Christina – Wimmer, Silvia: *Wassermann und Eskimo*. Freiburg, VAK Verlags GmbH, 1997.

4. Zeichnungen der Ziel- und Kontrollgruppe im Mai und im November

Zeichnungen der Zielgruppe



Zeichnung eines 4jährigen Mädchens im Mai 2012. und im November 2012.



Zeichnung eines 5jährigen Jungen im Mai 2012. und im November 2012.

Zeichnungen der Kontrollgruppe



Zeichnung eines 5jährigen Mädchens im Mai 2012. und im November 2012.



Zeichnung eines 6jährigen Jungen im Mai 2012. und im November 2012.

5. Fotos

Brain Gym Übungen im Kindergarten



Überkreuzbewegung



Cook-Übung

Gleichgewichtsübungen

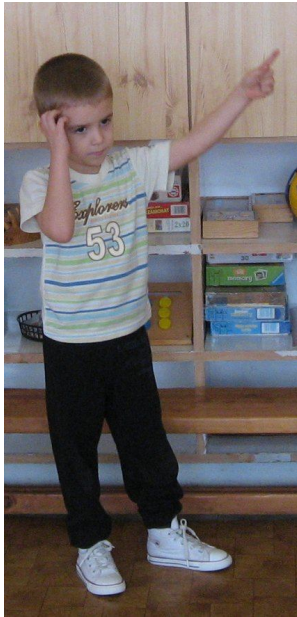


Denkmütze



Schwerkraftgleiter

Das Überqueren der Mittellinie



Liegende Acht



Simultanzeichen

Energieübungen



Energiegähnen



Gehirnknöpfe

Längsbewegungen



Armaktivierung



Eule



Wadenpumpe



Fußpumpe

Brain Gym Spiele



Brain Gym Gesellschaftsspiel + Karten

Das Mädchen macht die Übung „Armaktivierung“.



Brain Gym Würfel